MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

182 (4.7.1942) Samstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-304607

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 22,4 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Samstag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 182 | Mannheim, 4. Juli 1942

Moskau verschweigt den Fall Sewastopols

Die Stellung der Sowjets in 300 Kilometer Breite aufgerissen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. **Berlin**, 3. Juli.

Moskau wagt noch immer nicht, den Verlust Sewastopols zuzugeben. Im Augenblick drückt sich Stalin um das Eingeständnis der schweren Niederlage herum. Offenbar in der Befürchtung, daß seine Armeen an der südlichen und mittleren Ostfront in dem Fall Sewastopols ein Vorzeichen für ihre eigene Niederlage sehen würden. Jedenfalls verzeichnet auch der am Freitagmorgen vom Oberkommando der bolschewistischen Armee über den Sender Moskau verbreitete militärische Lagebericht noch nicht den Fall der Festung. Dieses Verschweigen der Wahrheit kennzeichnet wieder einmal die sowjetische Nachrichtenpolitik, die es ja im Verlaufe von 25 Jahren fertiggebracht hat, den Sowjetrussen ein Bild Europas vorzugaukeln, wie es den Wünschen und Zwecken der sowjetisch-jüdischen Agitation entsprach.

Unsere Soldaten von der Ostfront können aus ihren Erfahrungen an Ort und Stelle und aus dem Munde sowohl der Kriegsgefangenen wie der Zivilbevölkerung wohl die anschaulichsten Beispiele geben für die verschweigende und verfälschende, die Wahrheit ins Gegenteil verkehrende Nachrichtenpolitik der Sowjets. Eines Tages wird es sich auch in den sowjetischen Bataillonen und Bolschewistendörfern herumsprechen, daß die für uneinnehmbar gehaltene stärkste Festung Sowjetrußlands nach 25tägigem Widerstand von den Deutschen und Rumänen erobert wurde, daß bis zum 2. Juli über 50 000 sowjetische Gefangene, 21 Panzerkampfwagen, 503 Geschütze, 662 Granatwerfer eingebracht wurden und Stalin ein Vielfaches der Gefangenenzahlen in nutzlosem Widerstand bei Sewastopol geopfert hat. Die Bevölkerung in den Häfen an der Kaukasus-Küste und am Asowschen Meer, die die Kämpfe der aus Sewastopol geflüchteten sowjetischen Flotte mit der Luftwaffe und der kleinen, aber offensiven Schwarzmeer-Flotte der verbündeten Mächte in diesen und den kommenden Tagen mit eigenen Augen sieht, erlebt an der Auswirkung, daß Sewastopol gefallen ist.

Über den Verlauf der am 1. Juli erstmalig gemeldeten Offensiv-Bewegung an Teilen der Ostfront, sagt der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht am 3. Juli die ersten Einzelheiten, ohne über die im Zuge befindlichen Aktionen schon Ausführlicheres zu bringen. In einer Breite von fast dreihundert Kilometer, so heißt es, haben die Angriffsoperationen der deutschen und verbündeten Truppen die feindliche Front aufgerissen. Aus der Feststellung, daß allein eine schnelle Division ohne eigene Verluste an Panzern in der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli nicht weniger als 100 Sowjetpanzer erledigte, ersehen wir, wie ausgezeichnet die technischen Waffen sind, die wir zum Einsatz bringen und wie überlegen sie angewandt werden. Das Bombardement auf die Nachschubwege des Gegners und die zermürbenden Bombenangriffe unserer Flieger auf feindliche Stellungen sind die bekannten Begleitaktionen großer Offensiv-Bewegungen. Ein einziger Stadtname wird im Wehrmachtsbericht über den Fortgang der Kämpfe an der Ostfront genannt: der Raum von Rshew, unweit des Wolgaursprungs nordwärts Wjasma.

So erfährt es England

Stockholm, 3. Juli. (HB-Funk.)

In dem Reuter-Kommentar von Analist heißt es: „An der sowjetischen Front behaupten die Deutschen, Sewastopol eingenommen zu haben. Leider bestehen Gründe für die Befürchtung, daß diese Behauptung auf Wahrheit beruhen dürfte." — Das ist die typisch Churchillsche Methode der Nachrichtenpolitik.

32 feindliche Kriegsschiffe im Juni versenkt

Berlin, 3. Juli. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe im Juni folgende feindliche Kriegsschiffe versenkt: zwei Kreuzer, sieben Zerstörer, zwei U-Boote, elf Schnellboote, ein Räumboot, ein U-Boot-Jäger, sieben Bewacher- und Geleitfahrzeuge sowie ein Flakträger. Ferner wurden beschädigt: Zwei Kreuzer, vier Zerstörer und eine größere Anzahl leichter Kriegsfahrzeuge.

Ägypten den Ägyptern

Gemeinsame Erklärung der deutschen und italienischen Regierung

Berlin, 3. Juli. (HB-Funk.)

Die Reichsregierung und die Kgl.-Italienische Regierung erklären:

In dem Augenblick, in dem ihre Streitkräfte auf ägyptischem Territorium vorwärtsdringen, bekräftigen die Achsenmächte feierlich ihre feste Absicht, die Unabhängigkeit Ägyptens und die Souveränität Ägyptens zu achten und sicherzustellen.

Die Streitkräfte der Achse betraten Ägypten nicht als Feindesland, sondern mit dem Ziel, die Engländer aus dem ägyptischen Territorium zu vertreiben und die militärischen Operationen gegen England fortzusetzen, die den Nahen Orient von der britischen Herrschaft befreien sollen.

Die Politik der Achsenmächte ist von dem Grundsatz geleitet: „Ägypten den Ägyptern". Befreit von den Fesseln, die es an Großbritannien binden — und die es die Folgen des Krieges haben erdulden lassen — ist Ägypten bestimmt, seinen Platz unter den unabhängigen und souveränen Nationen einzunehmen.

*

Nach dieser nicht von irgendeinem Lawrence, unverbindlich gegebenen, sondern von einer deutschen und italienischen Regierung vor aller Welt und verbindlich ausgesprochenen Erklärung kann sich kein Ägypter mehr darauf berufen, die Achsenstreitkräfte führten Krieg gegen Ägypten. Und erst recht kann kein Brite den Ägyptern einreden, die Achsenmächte kämen als Feind der Ägypter ins Land. Der Versuch der britischen Instanzen in Kairo, die Ägypter zu einer aktiven Beteiligung an den Kämpfen zu zwingen, um die immer aussichtsloser werdende Lage der Armee Auchinlecks zu retten, hat in den letzten 48 Stunden an Schärfe zugenommen. Zugleich aber muß sich eine ägyptische Regierung, die in der Anpassung an englische Wünsche und in dem Nachgeben gegenüber englischem Druck freilich schon ihre Übung hat, in dieser Stunde darüber klar werden, welche verheerenden Folgen für Volk und Land aus einem Einschwenken in die britische Verzweiflungsdefensive hervorginge und wie die Achsenmächte auf eine solche Haltung antworten müßten.

Das nationale Ägypten erkennt: die Niederlage der britischen Nordafrikaarmee bedeutet Ägyptens größte Chance seit anderthalb Jahrhunderten. Das Erscheinen der als Befreier kommenden Achsentruppen bietet zugleich für die nächsten hundert Jahre Ägypten Gelegenheit, ein in Wahrheit unabhängiger Staat zu werden und eine führende Rolle in der kommenden Zusammenarbeit souveräner Nah-Ost-Staaten zu übernehmen.

Hätte es im Juni 1942 ein effektiv und nicht nur ein scheinbar unabhängiges Ägypten gegeben, das in den Grenzen seines Landes militärisch und politisch souverän herrschte, dann könnte es heute keine Ägyptenschlacht geben. Denn dann wäre Libyen der letzte Kriegsschauplatz Nordafrikas gewesen. Die Ägypter hätten die Reste der Armee Ritchies bei ihrer Flucht über die libysch-ägyptische Grenze entwaffnet und gefangengesetzt, und der Krieg in Nordafrika wäre heute beendet. Da aber die Briten in Ägypten sich seit vielen Jahrzehnten militärisch eingerichtet haben, als wäre es ihr eigenes Land, da sie hier starke Festungen erbauten, und schon in Friedenszeiten große Truppen konzentrierten und Ägypten genau wie 1914—18 als Aufmarschplatz im Kampf gegen ihre politischen Gegner mißbrauchten, haben die Ägypter, sofern sie durch ihre eigene Schwäche den Briten diese Möglichkeit bieten, selber den Krieg in ihr eigenes Land hineingezogen. Schwachsein ist auch eine Schuld. Freilich, wir wissen, daß sie vorgezogen hätten, statt Objekt der Politik fremder Mächte zu sein, lieber nach eigenem Willen und im Sinne ihrer geschichtlichen Volks- und Landesbelange zu handeln. Daher auch diese entgegenkommende Erklärung der Achsenmächte.

Ägypten sorgt sich um Kairo und seine Staudämme

„Es gibt kein Wunder im Kriege", klagt London / Militärische Anlagen in Alexandrien bombardiert

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. **Berlin**, 3. Juli.

Den Bruch im seelischen Rückgrat der Engländer, den die bitteren Nordafrika-Erfahrungen bereitet haben, kann man langsam in London nicht mehr verheimlichen. Man hofft, aber man glaubt nicht mehr. „Wenn es nach dem tapferen Geist der britischen Streitkräfte ginge, würden sie dem Feind den Weg nach Alexandrien und Kairo verlegen und ihn daran hindern, das Nildelta zu überqueren", so heißt es im englischen Nachrichtendienst heute. „Aber es könne menschlich unmöglich sein, daß das gelänge. Es gebe keine Wunder im Kriege. Der Sieg fällt der stärkeren Seite zu." Wiston Churchill wies daraufhin, „daß wir vor dem 13. Juni dem Feind überlegen waren. Jetzt sind wir es nicht mehr". Die Schlacht in Ägypten werde immer mehr zu einer Schlacht der Reserven, aber in dieser Stunde der Krise sei die Zeit nicht mehr auf britischer Seite. „Seit dem 13. Juni beherrscht Rommel die Zeit".

Über den Verlauf der Kämpfe in Nordafrika begnügte sich der heutige Wehrmachtsbericht mit der Feststellung, daß der Durchbruch durch die El-Alamein-Stellung erweitert wurde und Angriffe der Luftwaffe sich gegen militärische Anlagen bei Alexandria richteten. Es kann uns gleichgültig sein, ob die feindliche Presse daraus die Schlußfolgerung zieht, daß Rommel vor dem Start einer neuen Großaktion seinen Truppen und seinen Maschinen eine Pause gönnt.

Inzwischen meldet der ausländische Nachrichtendienst aus Kairo, daß die britischen Verteidigungstruppen sich hart bedrängt sähen und die Briten im Nildelta fieberhafte Verteidigungsvorbereitungen träfen. Selbst aus dem Irak seien starke Truppenbewegungen in Richtung Syrien und Transjordanien im Gange. Offenbar überläßt die 10. britische Armee zunehmend den Irak den Sowjets und übernimmt an Stelle der nach Ägypten abgezogenen 9. Armee die Garnisonen in Syrien und Transjordanien.

Der Flüchtlingsstrom, der sich auf Kairo ergießt, soll zu ernsten Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung geführt haben. Die Bäckereien und Mühlen sollen darum in zwei Schichten arbeiten. Für den Abtransport der aus dem Nildelta flüchtenden Personen sind, wie aus Ankara gemeldet wird, auf der Strecke Alexandria—Kairo weitere Züge eingelegt. Die ägyptische Sommerfrische Ras El Ban, in nächster Nähe von Alexandria, wurde evakuiert und für die Zivilbevölkerung gesperrt.

Je näher Rommels Armee in die zentralen Teile Ägyptens vorstößt, um so besser werden die Straßenverhältnisse, um so wichtiger wird allerdings auch die Frage, welche Folgerungen die ägyptische Bevölkerung und die ägyptische Regierung ziehen werden. Begreiflicherweise verstärkt sich der britisch-amerikanische Druck auf die ägyptische Regierung und steigert sich ihr mit freundlichen Drohungen verbundenes Liebeswerben um die ägyptische Armee. In dieser Entscheidungsstunde für Ägypten haben die Regierungen Deutschlands und Italiens feierlich erklärt, daß die Truppen der Achsenmächte in Nordafrika auch für die Befreiung Ägyptens von der britischen Herrschaft und für die Herstellung der vollen Souveränität des ägyptischen Volkes kämpfen. In wenigen Tagen wird sich zeigen, ob sich das ägyptische Volk der Lage gewachsen zeigt. England versucht das Letzte, um Ägypten aktiv für die britische Sache einzuspannen.

Nach Meldungen aus Kairo und Alexandria werden augenblicklich in ganz Unterägypten durch die britische Polizei Massenverhaftungen vorgenommen und erfolgen scharfe Razzien in den national eingestellten ägyptischen Kreisen. Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha hat an das britische Hauptquartier die Bitte gerichtet, Kairo zur offenen Stadt zu erklären. Auch bezüglich Alexandriens wurden Zusicherungen von der britischen Regierung verlangt, daß die Zivilbevölkerung nicht den Schrecken des Krieges ausgesetzt werde und die britischen Streitkräfte von einer Zerstörung der Brücken und Staudämme absähen.

In London hält man, wohl mit Grund, die Lage Auchinlecks für sehr kritisch. Entweder, so schreibt „Daily Expreß", müsse Auchinleck den Kampf mit seinen an Stärke unterlegenen Truppen vor Alexandria wagen, oder wieder Boden aufgeben, in der Hoffnung, daß am Rande des Deltas neue Verstärkungen zu ihm stießen. Das sei eine schwierige Entscheidung, weil, wenn er zu weit zurückginge, „um Zeit zu gewinnen", leider Alexandria selbst betroffen werden könnte.

Der große Kapitän

Mannheim, 3. Juli.

„Im Golf von Mexiko und in der Karibischen See versenkten deutsche Unterseeboote wiederum..." Von Woche zu Woche hört man neue Zahlen. Unsere stählernen Hechte sind an der Arbeit und in den „Karpfenteichen" frivoler Kriegsmacher steigen die Fontänen der Torpedotreffer. O, sie glaubten sich sicher hinter dem Wasserschild des fernen westlichen Atlantik. Was unsere Tauchboote aber mit diesen Anfahrten von Unternehmung zu Unternehmung leisten, sollte man sich immer wieder ins Gedächtnis rufen.

Als vor nunmehr 550 Jahren der große Kapitän Kolumbus aus eigenem und selbstgewähltem Entschluß die Fahrt in den westlichen Atlantik antrat, um nach 67 Tagen ewig westlich gerichteten Segelns Amerika zu entdecken, ging ein Ruck durch die Welt. In einer strandlos scheinenden Ferne tauchten mit einem Male Küsten auf und das vergängliche Lob der Könige krönte den Heimkehrer, den später der Undank einsam sterben ließ. Die Kapitäne unserer Unterseeboote indessen, die inmitten ihrer Atlantikfahrten den riesigen, von wechselnden Wettern durchmessenen Raum erspähen, die Mannschaften auch, die im schmalen Bootsgewölbe Leib an Leib mit der See die Küste des Kolumbus ansteuern, — sie wissen von neuem um die Leistung jenes Genuesers, der im Jahre 1492 ihnen allen voranfuhr.

Es ist wohl kein Zufall, wenn in den letzten Jahren die Gestalt des großen Kapitäns in das Rampenlicht deutscher Bühnen trat, wenn nach Hans Kysers Schauspiel „Der große Kapitän", die Tragödie Haeckers „Segler gegen Westen" vom starken, besessenen Willensformat des Entdeckers Kolumbus kündete, wenn sich zu Werner Egks Oper um Kolumbus das im Nationaltheater Mannheim aufgeführte Schauspiel „Kolumbus" von Stargaard gesellte. Wir wissen wieder vom schöpferischen Wesen der großen Führenden, wissen wieder von der Magie des niemals zaudernden Entschlusses, wissen wieder von der Seltenheit jener Naturen, die ein einmal weit hinausgestecktes Ziel gegen alle elementaren und intriganten Widerstände überwinden.

Man muß sich das Unternehmen des Kolumbus nicht einfach als ein wohlgelungenes, von Glück und Nordpassat zufallsmäßig gesteuertes Abenteuer vorstellen. Wer sich vor Augen hält, was vor fünfeinhalb Jahrhunderten in der Menschheit Europas lebendig wurde, rührt an den tieferen Sinn dieser Begebenheit. Kolumbus wurde geboren, als Gutenberg in Mainz gerade seine ersten Druckversuche machte, noch ahnungslos, daß wenige Jahrzehnte später mit dem nun vervielfältigten, ja geflügelten Wort ein neuer forschender Geist seinen Buchstaben empfing. Es war auch nicht nur Zufall, daß ein Nürnberger, Martin Behaim, im Kolumbusjahr 1492 den führenden geistigen Anteil der Deutschen dadurch bekräftigte, daß er auf dem ersten Erdglobus das Bild der Welt darstellte, wie es sich damals den Wissenden zu bieten schien.

Wenn die Welt aber ein Apfel war, eine riesige Kugel, dann mußte man sie umfahren können, dann ließ sich auch auf der Fahrt in den Westen der Reichtum Indiens und die Küsten des sagenhaften Zipangu (Japan) erreichen. Noch fehlen auf dem Erdball Behaims, auf einer im Jahre 1474 von dem Florentiner Astronomen Toscanelli kühn improvisierten Weltkarte die Umrisse Amerikas. Aber die Losung war gesprochen, der Geist und die Kühnheit Europas wachgerufen: sie wurden Gestalt in dem Sohn eines einfachen Wollwebers, der Kolumbus hieß und nur deshalb ein „großer Kapitän" wurde, weil er besessen genug war, durch Jahre des Wartens und der Enttäuschung hindurch den Willen festzuhalten.

Als er endlich die Fahrt ins Unbekannte antrat, da sahen die Menschen am Ufer des kleinen portugiesischen Hafens Palos wahrhaftig keine stolze, von Entdeckergewißheit geschwellte Armada, sondern drei bescheidene, nicht einmal sehr seetüchtige Nußschalen, die 180 Tonnen große Santa Maria und die bescheidenen Karavellen mit den poetischen Namen „Die Gemalte" (Pinta) und „Das kleine Mädchen" (Nina). Gleich zu Anfang enttäuschte „Die Gemalte", weil ihr Steuerruder nichts mehr taugte und auf den Kanarischen Inseln ersetzt werden mußte. In den hölzernen Aufbauten der Schiffe aber drängten sich freigegebene Männer aus den Gefängnissen, die indeß manchmal nicht wußten, wo es besser war: in den engen, schaukelnden und dämmrigen Gerüsten des Hecks oder im feuchten Kerker daheim. Aller Willen, alles Zielbewußtsein aber war auf den großen einsamen Kapitän gestellt, auf den Mann, der nach Wochen zwar sah, wie das Salzfleisch in den Tonnen zu riechen begann, wie das Hartbrot immer härter und der Durst immer größer wurde, der seinen Mitfahrern die stets größer werdende Entfernung von der Heimat schmackhafter machte, indem er die Meilenzahl geringer ansetzte, der Murren und Kleinmut hörte, und dennoch hinter dem monotonen Wortfall des Bordbuches: „Wir fuhren weiter nach Westen...." visionär sein Ziel aufdämmern sah.

MARCHIVUM

Ist es nicht wie ein der Sage entnommener Zug, daß die Mannschaften in Jubel ausbrachen, als sie einen geschnitzten Stab im Wasser treiben sahen und den ersten Beerenzweig? In dieser Sekunde füllte sich die geistige, besessene Vorstellung ihres Kapitäns mit etwas Greifbarem, Sichtbarem. Aber die Leistung des Kolumbus bestand eben darin, daß er sie gläubig bis an diese Küstendrift des Sichtbaren geführt hatte.

Die Einzelheiten der Kolumbustragödie sind im übrigen bekannt; die schnell welk gewordenen Ehrungen, die Intrigen der Neider, zermürbende Kämpfe, Enttäuschungen, Demütigungen, späte Gnadenbeweise und nach allem doch die Dämmerung um einen einsamen Menschen, der seiner Zeit mit der Energie seines Willens gedient hatte, um still und vergessen von der Welt abzutreten.

Vergessen? Nun, das ist er längst nicht mehr. Der damals entdeckte Erdteil hat nicht seinen Namen erhalten, manches ist gegen ihn geschrieben, manches Verdienst auf andere Namen verteilt worden. Aber wie die Schatten der Großen erst im Raum der Geschichte vollends groß werden, so ist indeß auch der Name dieses europäischen Kapitäns zu neuen Würden gediehen. Und mancher U-Bootfahrer, der durch die Breiten der Karibischen See pflügt, wird sich dieses fernen Vorgängers erinnern. Auf einer alten französischen Karte von den Reisen des Kolumbus sieht man die Karavelle des Kolumbus durch die Karibische See gleiten; neben ihr türmt sich der riesige Trichter einer Windhose, fast wie die Sprengfontäne eines Torpedos anzusehen. Dr. Oskar Wessel.

Motorgruppe „Adolf Hühnlein"

Berlin, 3. Juli. (HB-Funk.)

Der Korpsführer des NSKK, Kraus, erläßt folgenden Tagesbefehl:

NSKK-Männer! Der Führer hat der Motorgruppe „Hochland" den Namen „Adolf Hühnlein" verliehen. Als Wahrerin stolzer Tradition aus früherer Kampfzeit wird sie fortan für das gesamte Korps den uns so teueren Ehrennamen führen. Die Motorgruppe „Adolf Hühnlein" aber sei sich der ehrenden Verpflichtung stets bewußt!

Korpsführer Kraus.

Normale Ordnung im Protektorat

Prag, 3. Juli (Eig. Dienst)

Durch Erlaß des Reichsprotektors ist der am 27. Mai über das gesamte Protektorat Böhmen und Mähren verhängte zivile Ausnahmezustand mit Wirkung vom 3. Juli, 19 Uhr, aufgehoben worden. Die Standgerichte bleiben jedoch zur Aburteilung von in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Anschlag auf SS-Obergruppenführer Heydrich begangenen Straftaten zuständig.

Der Reichsprotektor hat eine Verordnung zur Abwehr der Unterstützung reichsfeindlicher Handlungen erlassen, die unter anderem besagt: „Mit dem Tode wird bestraft, wer eine Person, von der er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie an einem reichsfeindlichen Unternehmen beteiligt ist, beherbergt oder ihr sonst Hilfe leistet oder es unterläßt, der Behörde zur rechten Zeit Anzeige zu machen."

Todesstrafe für Blutschande

Dortmund, 3. Juli. (Eig. Dienst)

Wegen unzüchtiger Handlungen an seinen drei Töchtern im Alter von 12, 11 und 6 Jahren, die teilweise unter Anwendung von Gewalt begangen wurden, verurteilte das Dortmunder Sondergericht den 37 Jahre alten Edmund Kramer aus Dortmund-Lütgendortmund zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Kramer war bereits im Jahre 1938, als er sich an zwei seiner Kinder wiederholt vergangen hatte, zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt worden, hatte jedoch am gleichen Tage, da er aus der Strafanstalt entlassen wurde, sein verwerfliches Treiben wiederaufgenommen.

Todesstrafe für Unterschlagung

Graz, 3. Juli. (Eig. Dienst)

Vor dem Sondergericht Graz hatte sich der im öffentlichen Dienst stehende Angestellte Johann Marko zu verantworten. Ihm waren die Lohnbeträge eines zur Wehrmacht eingerückten Arbeiters anvertraut worden. Anstatt den in der Zeit von Mai 1940 bis Juli 1941 auf 834.— RM angelaufenen Betrag ordnungsgemäß auf ein Sparkassenbuch zu überweisen, unterschlug er die dem Soldaten zustehenden Gelder. Marko wurde wegen Amtsveruntreuung unter Ausnutzung der durch den Krieg bedingten besonderen Verhältnisse zum Tode verurteilt.

Das Sondergericht Graz verhängte im Namen des deutschen Volkes diese schwerste Strafe unserer Rechtsprechung, weil in der Schicksalsgemeinschaft dieses Krieges kein Platz ist für ehr- und gewissenlose Elemente, die sich an den für unsere Soldaten bestimmten Werten vergreifen.

Fünf Jahre Chinakrieg im Lichte japanischer Siege

Japan feiert einen denkwürdigen Jahrestag / Die Auswirkungen des Kampfes in China

(Kabelbericht unseres Vertreters Dr. Arvid Balk)

Tokio, 3. Juli.

Japan rüstet zur Feier des Jahrestages des Ausbruchs des Chinakrieges, vor 5 Jahren am 7. Juli. Presse und Rundfunk sind vollständig diesem Erinnerungstag gewidmet. Der japanisch-chinesische Krieg war unvermeidlich. Er mußte kommen, weil China sich dem japanischen Führungsanspruch widersetzte und es vorzog, sich Rußland, England und den USA auszuliefern, um mit ihnen verbündet Japan zu bekämpfen, anstatt umgekehrt mit Japan gegen die fremdrassigen imperialistischen Mächte Ostasiens völkische und wirtschaftliche Befreiung zu erkämpfen. Besonders nach der durch Japan erfolgten Gründung Mandschukuos war der Konflikt nicht mehr zu überbrücken.

Der Funke zündete am 7. Juli 1937 bei der Marco-Polo-Brücke südlich Pekings, wo eine übende japanische Kompanie von chinesischen Truppen beschossen wurde. In die angebahnten Verhandlungen schmetterte der Ausbruch des von China gewollten Großkampfes bei Schanghai. Daraufhin entschloß sich Japan die Chinafrage sofort endgültig mit Blut und Eisen zu lösen und es ging aus Teilkämpfen zum Großkrieg über, welcher bis Ende 1938 zur völligen militärischen Besiegung Tschiangkaischeks führte, der in das entlegene Tschungking zurückgeworfen war und seine besten Armeen, sowie Chinas Hauptstädte, Eisenbahnen, Flüsse und Kanäle und die gesamte Südküste an Japan verloren hatte.

Tschiangkaischek war jedoch nur Instrument der drei ausländischen Großmächte, Großbritannien, der USA und der Sowjet-Union, die den chinesischen Marschall für ihre asiatischen Interessen kämpfen ließen und ihn wirksam mit Geld und Munition unterstützten. Japan erkannte, daß ein Ziel in China erst dann erreicht wäre, wenn wirklich die Einflußnahme dieser ausländischen Mächte auf China ausgeschaltet wäre.

Darum wußten die führenden japanischen Kreise seit Beginn des Chinakrieges, daß die endgültige Frontstellung gegen Großbritannien und die USA notwendig darauf folgen mußte. Mit Ausbruch des europäischen Krieges 1939 sah Japan diesen Krieg mit England und den USA rasch herankommen, der dann am 8. Dezember 1941 ausbrach. Die Ereignisse sind noch so frisch in Erinnerung, daß sich eine Aufstellung erübrigt. Den weiteren Verlauf können die Japaner nunmehr ruhig abwarten. Tschungking hat keinen fremden Waffennachschub und keine Kampfkraft mehr. Als der Chinakrieg ausbrach und späterhin Japan in ein scheinbar unwegsames Unternehmen zu führen drohte, jubelten die japanfeindlichen Mächte über diese angebliche Kurzsichtigkeit der japanischen Staatsführung. Der Verlauf der Ereignisse hat diese Ansicht als Irrtum erwiesen. Der Chinakrieg hat Japan nichtgeschwächt, er hat vielmehr den Japanern die militärischen und politisch-wirtschaftlichen Voraussetzungen verschafft, um die USA und Großbritannien so wirksam in Ostasien zu besiegen, wie es im letzten halben Jahre geschehen ist.

Der Armeepressechef Oberst Jahagy führte hierzu in einer Rundfunkrede soeben überzeugend aus: „Angenommen, der Chinakrieg wäre nicht ausgebrochen und der mandschurische Zwischenfall wäre unmittelbar in Japans großen Ostasienkrieg gegen die USA, England und China übergegangen, so hätte Japan einen derart schweren Stand gehabt, daß wir schaudern müßten. Die Luft- und die U-Boot-Waffe der USA und Englands hätten Chinas gesamte Ostküste als Ausfallstellung gegen Japan zur Verfügung gehabt. Diese Möglichkeit mußte von vornherein ausgeschaltet werden und der Chinakrieg hat das erreicht. Ferner verschaffte der Chinakrieg uns wertvollste Kampferfahrungen, so daß unser ganzes Wehrwesen daraufhin radikal reformiert wurde. Im Chinakrieg lernte die japanische Wehrmacht unter den verschiedensten klimatischen Bedingungen kämpfen und jegliches Gelände überwinden, sowie Landungen im feindlichen Gebiet ausführen, worin wir es infolge dieses Krieges zur Meisterschaft brachten, wie es unsere späteren Erfolge im Südfeldzug gegen Malaya, die Philippinen und Holländisch-Indien gezeigt haben. Der Chinakrieg lehrte uns ferner, besetzte Gebiete militärisch zu verwalten, neue örtliche Regierungen einzusetzen und die wirtschaftlichen Quellen eroberter Gebiete auszunutzen. Der Chinakrieg lehrte Japan wehrwirtschaftlich zu denken und sein ganzes Wirtschaftssystem dementsprechend umzugestalten.

Nachdem Ende 1938 Tschiangkaischek entscheidend geschlagen worden war, hätten wir den Feldzug bis in die Mitte Chinas fortsetzen und die Vernichtung Tschungkings vollenden können. Aber die japanische Führung sah damals ein, daß nun der Krieg gegen die USA und Britannien unvermeidlich geworden war. Darum hätte Japan, wenn es in Richtung von Tschungking weitermarschiert wäre, seine Kräfte verzettelt. Der Kampf gegen China wurde daher vorerst eingestellt und alle Kraft auf die militärische, politische und wirtschaftliche Vorbereitung des kommenden Krieges gegen die Angelsachsen gerichtet."

Überblickt man die heutigen maßgebenden Staatsmänner Japans, die zumeist Generäle sind, so wird erkennbar, wie der Chinakrieg auch die heutige Staatsführung wesentlich gestaltet hat. Alle diese Männer waren am Chinakrieg als militärische und politische Führer beteiligt.

Sewastopol: 50 000 Gefangene und reiche Beute

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich von Sewastopol stehen die letzten Reste bolschewistischer Truppen auf dem äußersten Ausläufer der Halbinsel Chersones vor ihrer Vernichtung.

Im Kampf um die Festung Sewastopol wurden bis zum 2. Juli

über 50 000 Gefangene eingebracht,
21 Panzerkampfwagen, 503 Geschütze,
662 Granatwerfer,

sowie zahlreiche sonstige Waffen und Kriegsmaterial aller Art erbeutet oder vernichtet.

Im Seegebiet vor der Krim versenkten deutsche und italienische Schnellboote drei bewaffnete feindliche Wachboote und nahmen die Überlebenden gefangen.

An der Kaukasusküste des Schwarzen Meeres sowie im Asowschen Meer griffen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mehrere Häfen, unter anderem Noworossijsk und Anaca sowie feindliche Schiffe mit besonderem Erfolg an. Ein Minenleger und zehn Küstenfahrzeuge wurden versenkt, vier Zerstörer und sieben Handelsschiffe sowie ein Schulschiff und ein Schwimmdock vernichtend getroffen.

Im Südabschnitt der Ostfront wiesen deutsche und italienische Truppen mehrere örtliche Angriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten ab.

Die Angriffsoperationen der deutschen und verbündeten Truppen haben in einer Breite von fast 300 Kilometer die feindliche Front aufgerissen. Die erbitterten Gegenangriffe feindlicher Panzerbrigaden wurden mit schweren Verlusten des Feindes abgewiesen.

Allein eine schnelle Division vernichtete ohne eigene Verluste an Panzern in der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli einhundert Sowjetpanzer. Starke Kampffliegerverbände bombardierten feindliche Stellungen und Nachschubwege auf Straßen und Eisenbahnen.

Im Raum von Rschew brachen deutsche Truppen gegen zähen Widerstand in feindliche Stellungen ein und nahmen mehrere Ortschaften.

In der Kolabucht wurden Kai- und Werftanlagen sowie Versorgungsbetriebe der Häfen Rosta und Murmansk erneut durch Bomben getroffen und Brände in Stadt und Hafengebiet hervorgerufen.

In Ägypten wurden bei der Erweiterung des Durchbruchs durch die El-Alamein-Stellung mehrere stark befestigte Stützpunkte gestürmt. Über 2000 Briten wurden gefangengenommen, dreißig Geschütze und zahlreiche Panzer erbeutet oder vernichtet. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Anlagen bei Alexandrien.

Im Seegebiet nordostwärts Islands wurde ein Handelsschiff von 1500 BRT durch ein Kampfflugzeug versenkt.

Bei einem kurzen Tagesangriff von fünf britischen Bombern auf die Stadt Flensburg verlor der Feind zwei Flugzeuge. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste.

In der vergangenen Nacht warf die britische Luftwaffe mit schwächeren Kräften Spreng- und Brandbomben auf Stadt und Außenbezirke von Bremen. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering. Vor allem in Wohnvierteln entstanden Brandschäden. 14 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Die Säuberung am „Flaschenhals"

Achsenpanzer operieren in den Salzkristallen der Quattara-Senke

Rom, 3. Juli. (Eig. Dienst.)

Ebenso erfolgreich wie bisher lassen sich nach italienischen Berichten die Operationen der Achsenstreitkräfte am östlichen Ausgang des Korridors von El Alamein an, die darauf gerichtet sind, den hinhaltenden Widerstand einzelner feindlicher Gruppen zu brechen, die von den zum Nildelta zurückflutenden Kräften Auchinlecks bereits getrennt sind. Rommel sichert dadurch seinen deutsch-italienischen Kolonnen volle Bewegungsfreiheit für die Fortsetzung des Angriffes auf die britischen Stellungen im Herzen Ägyptens.

Die größte britische Einsprengung, die die Aufgabe hatte, die Flanke der zum Delta vorgehenden Achsentruppen zu bedrohen, befand sich südöstlich von El Alamein, sie ist in harten Kämpfen liquidiert worden. Eine gewaltige Überraschung hat es dabei für die Engländer offenbar bedeutet, daß Rommel in der ausschließlich seiner Initiative gehorchenden Feldschlacht am Tor des Delta die Wand des „Flaschenhalses" durchbrach und in beispielloser taktischer Kühnheit seine Operationen auf die Quattara-Senke ausdehnte. Die Ausläufer dieses 300 Kilometer langen, durchschnittlich 60 Kilometer breiten Gebietes, das Westägypten diagonal durchzieht, fallen 50 bis 60 Kilometer südlich des Arabergolfes ziemlich unvermittelt von dem 200 Meter hohen Wüstenplateau stark unter dem Meeresspiegel ab.

Die in den Herbst- und Wintermonaten von breiigen Sümpfen erfüllte und völlig unwegsame Senke ist in der gegenwärtigen Jahreszeit mit einer dichten Schicht weißglänzender Salzkristalle bedeckt und an einigen Stellen passierbar. Wer sich in die Salzwüste wagt, muß freilich damit rechnen, daß jede unvorhergesehene Verzögerung, jede Irrfahrt in den Untergang führen kann. In dieser wahrhaft höllischen Landschaft haben Panzerverbände der Achse operiert und sind im Rücken der Engländer an Stellen aufgetaucht, wo diese es sich am wenigsten träumen ließen.

Harriman wird empfindlich

Stockholm, 3. Juli. (HB-Funk.)

In London ist es hinter den Kulissen zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen britischen Regierungsstellen und dem Büro von Averill Harriman, dem Vertreter des amerikanischen Pacht- und Leihwesens in England, gekommen.

Harriman beklagte sich bei der britischen Regierung heftig über die Kritik, die von den militärischen Korrespondenten verschiedener Londoner Zeitungen an den von Amerika nach Nordafrika gelieferten Kriegsmaterial, vor allem an den Panzern vom Typ „General Grant", geübt worden sei. Die englischen Zeitungen hatten nämlich die Niederlage der britischen Truppen in Libyen zum großen Teil auf das ihrer Ansicht nach unbrauchbare und den deutschen Waffen nicht gewachsene Kriegsmaterial der Amerikaner zurückgeführt.

Harriman berief nunmehr die britischen Zeitungsvertreter zu einer Pressekonferenz und erklärte ihnen in brüskem Ton, alle diese Nachrichten seien falsch, er sei sogar sehr zufrieden mit der Qualität der amerikanischen Waffen. Die Panzer vom Typ „General Grant" hätten sich in der Wüstenschlacht sehr gut bewährt.

Diese Ansichten Averill Harrimans stehen in schärfstem Gegensatz zu allem, was von teilweise maßgebenden britischen Beobachtern auf dem Schlachtfelde festgestellt worden war.

Schweiz 15 Tage ohne Fleisch

Bern, 3. Juli. (Eig. Dienst.)

Für die Zeit vom 8. bis 22. Juli ist der Bezug von Fleisch in der ganzen Schweiz verboten. Parallel damit läuft ein Schlachtverbot für die Zeit vom 3. bis 20. Juli. „Bessere Anpassung des Verbrauches an die Produktion", so lautet die Begründung dieser einschneidendsten Rationierung, die die Schweiz bisher erlebte.

In Kürze

Ritterkreuz. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Goering, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Hoffmann von Waldau, Fliegerführer Afrika, und Oberfeldwebel Zwernemann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Ritterkreuzträger gefallen. Bei den schweren Kämpfen im südlichen Abschnitt der Ostfront fiel am 17. Juni Ritterkreuzträger Hauptmann Herbert Naue, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment. Im Kampf um die Festung Sewastopol fiel am 17. Juni Feldwebel Offiziersanwärter Willi Blumenroth an der Spitze seiner Kompanie.

Staatsbegräbnis für Professor Bestelmayer. Der Führer hat für den verstorbenen Präsidenten der Akademie der bildenden Künste in München, Geheimrat Professor Dr. Bestelmayer, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der feierliche Staatsakt findet am Sonntag, 5. Juli, 15 Uhr, in München statt.

Deutschlandreise des italienischen Verkehrsministers. Der Staatssekretär im italienischen Verkehrsministerium, Marinelli, ist in Wien eingetroffen. Staatssekretär Marinelli, der auch München und Berlin besuchen wird, unternimmt diese Deutschlandreise, um das deutsche Scheck- und Postsparwesen zu studieren. Am Freitagmorgen besuchte Marinelli die Wiener Postsparkasse mit ihren vorbildlichen mustergültigen Einrichtungen.

Über die Hälfte für Kriegszwecke! Der USA-Schatzamtssekretär Morgenthau wies in einer Erklärung darauf hin, daß die Vereinigten Staaten im abgelaufenen Finanzjahr 28 Prozent des Nationaleinkommens allein für Kriegszwecke verwendet hätten. Für das Finanzjahr 1943 kündigte Morgenthau an, es sei damit zu rechnen, daß die USA sogar 55 Prozent des Nationaleinkommens für Kriegszwecke ausgeben müßten.

Japanische Oberbürgermeister in Java. Auf Beschluß der japanischen Militärverwaltung werden künftig grundsätzlich in den wichtigen Städten Javas japanische Staatsangehörige zu Oberbürgermeistern ernannt. Für Batavia ist als Bürgermeister der Berater der japanischen Militärverwaltung, Sakai Tsukamoto vorgesehen. Tsukamoto war früher Leiter der Südseeabteilung der Mitsubishi-Handelsgesellschaft.

Hochwasser in Tschekiang. Zu den erfolgreichen japanischen Operationen in den Provinzen Tschekiang und Kiangsi wird erklärt, daß der Vormarsch unter schwierigen Verhältnissen stattfinde. Die durch Unwetter stark angestiegenen Flüsse stellten außerordentlich hohe Anforderungen an die japanischen Truppen. Zum Teil sei ein Überkommen nur durch von Flugzeugen abgeworfene Gummiboote möglich.

Ägyptens Gold nach Südafrika verschoben

Der neueste britische Goldraub / Die Mentalität des 20. Jahrhunderts

Berlin, 3. Juli. (Eig. Dienst.)

Die Engländer haben immer noch nicht ausgelernt. Als Rommel die ägyptische Grenze überschritt, nahmen sie das Gold aus den Tresors der Bank von Ägypten und schafften es im Flugzeug nach Südafrika. Den Raub des Goldes, schon in den Niederlanden und in Belgien praktiziert, nehmen wir als Zeichen für den englischen Pessimismus: Sie trauen sich selbst nicht zu, das Nilland verteidigen zu können, obschon ihre Minister und Generäle das Gegenteil glaubhaft zu machen versuchen. Sicherer erscheint es ihnen, den Schatz beiseite zu schaffen.

Daß sie sich soviel Mühe mit dem Golde machen, ist indessen lächerlich. Wie wenig das Gold im Kriege nützt, hat die ganze Welt erfahren. Gold kann nicht einmal als Rüstungsmetall gebraucht werden, dazu ist es zu weich, und selbst für die größten Barren gibt es keine Schiffe zu kaufen. Arbeitskraft ist das wertvollste Gut im Kriege, daran mangelt es überall und keine Unze blitzendes Metall kann sie ersetzen. Wozu also der Goldraub? Es ist die Mentalität des neunzehnten Jahrhunderts, die hier noch einmal zum Vorschein kommt. Die älteren Herren, die in Kairo die ägyptische Geldwirtschaft kontrollieren, können durch keine Kriegserfahrung bewogen werden, jene unzeitgemäßen Ansichten aufzugeben, die sie vor vierzig Jahren als Clerks in der Londoner City eingetrichtert bekamen.

In Südafrika wird das gestohlene Gold im übrigen zu jenen bereits eingelagerten Barren gelegt, die mangels Schiffsraum noch nicht nach USA geschafft werden konnten. Nutzen bringt der neue Raub kaum, nur die Ägypter belehrt er abermals über die englischen Kolonialmethoden.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Samstag, den 4. Juli 1942

Die Orientierten

Habt ihr's gehört? Ich hab's aus erster Quelle,
Es ist verbürgt; daß nichts ihr weitersagt,
Die Meldung stammt von offizieller Stelle,
Des Amtmanns Magd hat's unsrer Magd gesagt!

So spielt das Klatschkonzert nach falschen Noten.
Es wühlt die Unvernunft in Sensation,
Und weiß sie nichts, saugt sie sich's aus den Pfoten,
Und bläht sich auf, weiß etwas sie davon.

Nichts ist so blöd, es lauscht ihm die Gemeinde
Von Narr und Närrin, die es kolportiert.
Bis ehrlich Volk, das schweiß- und blutgeeinte,
Dann eines Tages die Geduld verliert.

Dann geht's euch schlecht, scheinheilige Gestalten,
Die alles ihr verdreht und frech vermixt,
Ihr werdet lernen euer Maul zu halten,
Hat man erst gründlich euch verwichst!

Okanus

Warnung vor englischen Ballonen

Es liegt besondere Veranlassung vor, nochmals dringendst auf folgendes hinzuweisen:

Der Gegner verwendet in der letzten Zeit zu verschiedenen Zwecken, z. B. Abwurf von Flugblättern, frei fliegende, kugelförmige Ballone von zwei bis drei Metern Durchmesser. Sie sind mit Wasserstoff gefüllt und verbrennen mit einer Stichflamme von mehreren Metern.

Die Bevölkerung wird davor gewarnt, niedergegangene Ballone wegen der damit verbundenen Verbrennungsgefahr zu berühren.

Wer einen derartigen Ballon sichtet oder findet, ist verpflichtet, sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen, die das weitere veranlassen wird.

Soweit die Ballone mit einem Halteseil oder -Draht versehen sind, sind sie damit an einem Baum, Zaun, Fahrzeug oder dergleichen anzubringen. Hierbei darf der Ballon weder ganz herangeholt noch berührt werden. Jede Annäherung an den Ballon ist bis zum Eintreffen der Polizei zu verhindern.

Kunsthonig auf Zuckerkarte

Um die Versorgung mit zuckerhaltigen Brotaufstrichmitteln zu erleichtern, können nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers die Verbraucher ab sofort Kunsthonig auf die Abschnitte der Reichszuckerkarte und auf die zum Zuckerbezug berechtigenden Abschnitte der Reichskarte für Marmelade beziehen. Für hundert Teile Zucker sind jeweils auf die Karten 125 Teile Kunsthonig abzugeben. Den Verbrauchern und Verteilern steht es frei, in welchem Umfange sie von dieser Bezugsmöglichkeit Gebrauch machen wollen. Man kann also zum Beispiel auf einen Abschnitt der Reichszuckerkarte über 450 Gramm 250 Gramm Zucker und 250 Gramm Kunsthonig oder 350 Gramm Zucker und 125 Gramm Kunsthonig beziehen. Die Abgaben von Kunsthonig an Kinder bis zu vierzehn Jahren auf die Reichsfettkarte wird dadurch nicht berührt.

Bereitstellung von Wäsche in den Beherbergungsbetrieben

Die Reichsgruppe Fremdenverkehr weist erneut darauf hin, daß es den geltenden Bestimmungen widerspricht, wenn Beherbergungsbetriebe in einseitiger Erklärung von den Gästen das Mitbringen von Bettwäsche und Handtüchern verlangen. Ausnahmegenehmigungen für das Mitbringen von Wäsche durch die Gäste werden den Betrieben nur auf begründeten Antrag hin erteilt. In diesem Fall ist ein Preisnachlaß von zehn Prozent des Zimmerpreises zu gewähren. Diese Regelung gilt für alle Beherbergungsbetriebe, also auch für die Privatbeherberger.

Rund um den Rheinauer „Dänischen Tisch"

Vier Deutungen für einen Straßennamen

Glücklicherweise besitzen wir in unserer Stadt neben Straßennamen, die entweder nur oberflächlich, oder gar nicht zu Natur, Geschichte, Mensch und Leistung unserer Stadt in Beziehung stehen, eine ganze Menge, die schlagartig das Vergangene künden. Aber es gibt auch solche, deren Sinn nicht leicht offenbar wird, ja eher falsch als richtig gedeutet werden kann. Wir denken hier nur an die Wallstadtstraße der Schwetzingervorstadt, deren Namen nicht auf den Vorort Wallstadt Bezug nimmt, sondern auf ein altes Wäldchen „gnant der Wollensack", hinweist, oder an den Almenhof, der an keine Alm oder Alp erinnern will, sondern nur besagt, daß das Gebiet ursprünglich Allmende war.

Obwohl die Deutung von Weg-, Flur- und Gewannnamen immer wieder das Interesse unserer Heimatforscher geweckt hat, blieb bis heute ein kleiner Rest von Bezeichnungen, der sich hartnäckig einer klaren und eindeutigen Erklärung entziehen konnte.

Die undurchsichtigste all dieser Straßenbezeichnungen ist wohl der Rheinauer „Dänischer Tisch". Der Name erscheint erstmals als „Dänischer Spieltisch" auf der berühmten Denisschen Spezialkarte von Mannheim aus dem Jahre 1780. Er bezeichnet dort ein kleines Ringlein westlich des zum „Backofen" und Rhein führenden „Seckenheimer Riedwegs". Dieser Karteneintrag läßt die Möglichkeit eines wirklichen Tisches oder Spieltisches zur Zeit Denis also durchaus zu. Aber woher nun die besondere Bezeichnung „dänisch"? Kann der Tisch irgendwie mit Dänemark oder mit Dänen in Verbindung gebracht werden? Tatsächlich sind vor etwa zweihundert Jahren in unserer Gegend dänische Soldaten gewesen. Auch an anderen Orten, wie in Hockenheim, das einen „Dänenwall" und eine „Dänische Allee" besitzt, erinnern noch Weg- und Straßennamen an jenes geschichtliche Ereignis. Unwiderlegbare Dokumente, daß der Rheinauer „Dänische Tisch" in ursächlichem Zusammenhang mit den oben erwähnten dänischen Soldaten steht, haben sich jedoch bis heute nicht gefunden. Es ist auch schon die Meinung vertreten worden, das Wort „dänisch" sei nur eine Verballhornung der Mundartform „Schtänisch". Damit müßten wir in dem „Dänischen Tisch" einen „Steinernen Tisch" sehen, von denen wir in unserer Heimat ziemlich viel antreffen.

Ebenso gut kann sich unser rätselvoller „Spieltisch" aus dem altdeutschen „spill", d. h. „Spruch vor Gericht", entwickelt haben. Für diese Deutung spricht, daß sich in unmittelbarer Nähe des „Dänischen Spieltischs" ein Gewann befand, das den Namen „In der Gerichtsstätte" trug.

Wer die Geschichte des heutigen Vorortes Rheinau kennt, muß noch eine weitere Ableitungsmöglichkeit anerkennen. Der „Spieltisch" kann auch aus dem lateinischen „specula", das ist Wachthäuschen oder Befestigungsanlage, entstanden sein. Wenn wir uns erinnern, daß gerade jenseits des Rheins die wuchtige Festung und Kaiserstadt Altrip lag, und daß am diesseitigen Ufer zwei gewaltige Kastelle der Römer standen, findet auch diese Deutung einleuchtend. Der Forschung bleibt es vorbehalten, die unwiderlegbar richtige Herkunft dieses Namens noch zu finden.

A. D.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

50 Jahre Max Engelhardt

Im Jahre 1892 gründete der heutige Jubilar Max Engelhardt eines der ersten Elektroinstallationsgeschäfte für Schwachstromanlagen in Mannheim. Die erste private Überland-Telefonanlage von Weinheim nach Schönau bei Heidelberg in einer Länge von 25 km im Jahre 1894 wurde von diesem Unternehmen im Auftrage der Fa. Freudenberg ausgeführt. Der Gründer der Firma führt trotz seiner 78 Jahre heute noch das Geschäft und kann das 50jährige Jubiläum in voller Rüstigkeit begehen.

Zeugen gesucht!

Am 19. Mai 1942 um 15.30 Uhr wurde an der westlichen Auffahrt der Hindenburgbrücke ein Kind von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. Personen, die hierzu Angaben machen können und bis jetzt noch nicht vernommen worden sind, insbesondere der Mann, der den Autofahrer zum Halten veranlaßte, wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 215, Telefon 35 851, Klinke 81/82, melden.

Ein Ständchen im Park

Fenster um Fenster öffnete sich, alle Türen wurden aufgetan, die hinaus in den Garten führen, es ward lebendig auf der ganzen Front der vielen breiten Veranden, als die Werkkapelle von Daimler-Benz ihre Hörner und Trompeten aus den Hüllen nahm und zusammen mit dem Werkchor den genesenden Soldaten des Reservelazaretts II ein Ständchen brachte. Schön hat's geklungen im luftig weiten Konzertraum und flog hinauf als Gruß an die, denen die Melodien zugedacht waren. Der Leiter der Werkkapelle und des Werkchors ward nicht müde. Was in vielen freiwilligen Proben Gestalt gewonnen hatte, Märsche, Tänze und kecke Soldatenlieder gab es und viele Zugaben, weil von droben frohe Anerkennung herab zu den blaubemützten Musikanten und chorsicheren Sängern gespendet wurde. Die Zaungäste aber, die am Eisengitter gegen den Luisenpark standen und zuhörten, bezeugen es: Soldaten und Arbeiter verstanden einander.

Standkonzert am Wasserturm. Am Sonntag, 5. Juli, spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr am Wasserturm der Musikzug der SA-Standarte 171 unter Leitung von Hauptsturmführer Homann-Webau. 1. Mein Regiment, Marsch (Leuschner); 2. Ouvertüre zur Oper „Dichter und Bauer" (Suppé); 3. Hochzeit der Winde, Walzer (Hall-Männecke); 4. Koboldspiele, Intermezzo (Homann-Webau); 5. Erste Suite L'Arlesienne (Bizet); 6. Vorwärts! Nach Osten, Marsch (Homann-Webau).

Sicherer Verschluß der Straßenkarten. Kriegsgefangene haben für ihren Fluchtweg Straßenkarten benutzt, die sie aus unbeaufsichtigten parkenden Kraftfahrzeugen entwendet haben. Alle Autowerkstätten, Zapfstelleninhaber und Kraftwagenbesitzer werden ersucht, für sicheren Verschluß aller Straßenkarten zu sorgen.

Odenwaldklub. Die Wanderung am kommenden Sonntag führt ab Neckargemünd nach Wiesenbach. Dort Rast. Durch prächtige Waldbestände geht es nach Gaiberg mit dem Endziel Heidelberg.

Mannheimer Altertumsverein. Eine Wanderung durch Neckargemünd, seine alten Straßen und Häuser, führt der Mannheimer Altertumsverein am Sonntag, 5. Juli, durch. Abfahrt 14.10 Uhr am OEG-Bahnhof.

Verein für Naturkunde. Am Sonntag, 5. Juli, findet eine pflanzen- und vogelkundliche Wanderung durch das Naturschutzgebiet Biedensand bei Lampertheim statt, bei der Apotheker Dr. Feldhofen führen wird. Abfahrt Mannheim Hauptbahnhof 7.48 Uhr. Rückkunft 13.25 Uhr.

KdF-Briefmarkensammlergruppe. Die Tauschstunden im neuen Versammlungslokal „Liedertafel" beginnen am Sonntag erst um 14 Uhr.

Mit dem EK I wurde Leutnant Gustav Laier, Mannheim, ausgezeichnet. Das EK II erhielt Gefr. Walter Laier, Mannheim.

Soldatengrüße erreichten das HB von Unteroffizier Rupp, dem Obergefreiten Spielbüchler, den Gefreiten Crößmann, Lange, Ehrang, den Soldaten Berg, Steinhäuser, Ernst Stroh, Helmut Grimm und von Kriegsverwaltungsinspektor Franz Bauer. — Grüße erreichten das HB von Mannheimer Jungen und Mädel des KLV-Lagers in Furtwangen.

Wir gratulieren. Ihren 80. Geburtstag beging Frau Margarete Kreutzer, Mannheim-Seckenheim, Zähringerstraße 23. Sein 80. Wiegenfest feiert heute Bauer Johann Georg Sponagel in Edingen. Ihr 75. Lebensjahr begeht heute Frau Christ. Würz Wwe., Inhaberin des silb. Mutterehrenkreuzes, Schriesheim, Bergstraße, Bahnhofstraße. Den 70. Geburtstag kann heute Frau Margarete Ketter, Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße 89, feiern.

Meldungen aus der Heimat

Reisen zu Beginn der Sommerferien

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe werden in der Zeit vom 2. bis 6., 16. bis 20. und 24. bis 28. Juli 1942 Zulassungskarten für die wichtigsten Schnell- und Eilzüge ausgegeben werden. Im allgemeinen dürfen während dieser Zeit Schnell- und Eilzüge nur auf Entfernungen von mindestens 150 Kilometer und nur mit Zulassungskarten benutzt werden. Die näheren Bestimmungen, sowie die in Frage kommenden Züge und etwaige Erleichterungen sind aus den bei den Bahnhöfen und Reisebüros aushängenden Bekanntmachungen ersichtlich. Fernmündliche Auskunft hierüber kann von den Fahrkartenausgaben und Auskunftstellen der Reichsbahn sowie den MER-Reisebüros nicht gegeben werden. Fernmündliche oder schriftliche Bestellungen von Zulaßkarten können nicht angenommen werden, entsprechende Anrufe hierwegen sind zu unterlassen. Die Reisenden werden gebeten, die Bekanntmachungen einzusehen. Den Inhabern von Rückfahrkarten wird empfohlen, sich rechtzeitig Zulassungskarten für die Rückreise zu beschaffen.

---

l. **Lampertheim.** Der 51 Jahre alte Richard Josef Kalweit von hier wurde vom Saarbrücker Sondergericht als Volksschädling zu einer zweieinhalbjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, ferner zu drei Jahren Ehrverlust. Der bereits vorbestrafte Kalweit hat Anzahlungen auf Möbelbestellungen entgegengenommen, ohne die Gelder ihrem eigentlichen Zweck zuzuführen, diese vielmehr in leichtsinniger Gesellschaft verpraßt. Eine große Anzahl Volksgenossen aus der Westmark, darunter Kriegerwitwen, Leute, die infolge Räumung Möbelschaden erlitten hatten, Brautpaare usw. waren die Geprellten, denn die als „sofort lieferbar" zugesagten Möbel blieben aus.

l. **Birkenau.** Die Ortshebamme in Birkenau, Frau Margarete Sachs, beging dieser Tage das Jubiläum der tausendsten Entbindung. Aus diesem Anlaß wurde ihr von der Gemeindeverwaltung eine Ehrung zuteil.

Landau. Dreiundzwanzig Einwohner der südpfälzischen Gemeinde Silz waren nach dem Genuß von Brot schwer erkrankt. Sie waren das Opfer einer Verwechslung von Brotmehl mit arsenhaltigen Spritzmitteln geworden. Das Amtsgericht Landau hat diesen Fall nun verhandelt und das Urteil verkündet. Der Angeklagte Nunold, der entgegen den Bestimmungen das Spritzmittel nicht selbst verteilte, sondern die Durchführung der Bekämpfungsaktion einem Feldhüter übertragen hatte, erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung zwei Monate Gefängnis. Die gleiche Strafe wurde gegen den zweiten Angeklagten Albert ausgesprochen, der leichtsinnigerweise mit arsenhaltigen Spritzmitteln vermengtes Mehl in der Dorfbäckerei abgegeben hatte. Die ebenfalls angeklagte Frau Albert wurde freigesprochen.

r. **Felleringen.** Als gestern morgen der hier wohnhafte Landwirt Golly seinem Nachbarn Heu abladen half, fiel er infolge Fehltritts so unglücklich vom Wagen, daß er innere Verletzungen erlitt, die seine Überführung in das Krankenhaus notwendig machten.

l. **Mühlhausen.** Mit dem 30. Juni hat das „Mühlhauser Volksblatt", das vom 1. Juli 1942 ab mit dem „Mühlhauser Tagblatt" zusammengelegt wurde, sein Erscheinen eingestellt.

Wasserstandsbericht vom 3. Juli. Rhein: Konstanz 408 (— 2), Rheinfelden 280 (unverändert), Breisach 253 (— 5), Kehl 317 (— 2), Straßburg 302 (— 3), Maxau 460 (— 11), Mannheim 359 (— 8), Kaub 231 (— 5), Köln 210 (— 9). — Neckar: Mannheim 341 (— 16).

Hier meldet sich Seckenheim

Durch die günstigen Witterungsverhältnisse ist hier mit einem stärkeren Anfall an Gemüsen zu rechnen. Die Ablieferung der überschüssigen Mengen aller Art kann bis auf weiteres jeden Dienstagabend von 19 bis 21 Uhr in der Sammelstelle des Landbundes in der Waaghalle von allen Erzeugern zum Tagespreis erfolgen. Rege Belieferung der Sammelstelle ist erwünscht.

Seit langer Zeit findet hier wieder eine größere turnerische Veranstaltung statt. Am Sonntag, 12. Juli, werden in der Schulturnhalle die dritten Kriegsmeisterschaften des Bezirks 3 des NSRL im Geräteturnen ausgetragen. Hieran werden die besten Turner des Bezirks, darunter auch Angehörige der Spitzenklasse der Turner Deutschlands teilnehmen.

Frau Maria Hoffert, Meersburger Straße 27, feierte ihren fünfundachtzigsten Geburtstag.

Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

3. Fortsetzung

„Und dann lassen wir sie auf dem Tisch liegen", lacht der Franzl. „Kaufen gar nix, bestellen gar nix und gehen würfeln oder schießen!"

„Deswegen bist du doch nicht hergekommen", sagte Donate streng. „Ich bitt' dich, Benzin verfahren, im Hotel übernachten, um zu würfeln oder zu schießen und nichts zu kaufen — dafür sind die Spesen zu hoch! Wir kaufen ein Heuwunder — ich weiß nur nicht, welches — mir scheinen alle die besten."

„Wie du geschäftstüchtig tust!" neckt der Franzl. „Die Spesen sind zu hoch ... aber die Preise für die Dinger sind noch viel höher! Viel höher, als wir gedacht hatten ... Ich geb's auf, es rentiert sich nicht für den Rest von Bucheck." Es sieht aus, als ob eine kleine Wolke über seine hellen strahlenden Augen zieht.

„Den Rest?' fragt Donate mit einem leisen Erschrecken.

„Na ja ..." Die hellen Augen weichen ihrem Blick aus, und ein flüchtiges Rot zieht über die braune Stirn. „Es ist ein bissel zusammengeschrumpft im Lauf der Jahre ... schon zur Zeit, als der Papa noch gelebt hat. Ein Stückl Wald ist verkauft ... und ein paar Wiesen verpachtet ..." Er lacht sie schon wieder an. „Aber wir haben noch Platz genug, um Indianer zu spielen!"

„Das ist ja auch die Hauptsache!" lächelt Donate. „Und den Heuwunder werde ich kaufen", sagt sie dann ruhig entschlossen.

„Du?!" Der Franzl lächelt belustigt. „Willst du ihn in deinem Gepäck mitschleppen und im Hotelzimmer als „Nippes" auf die Kommode stellen? Oder als Bühnendekoration verwenden?"

„Nein. Aber ich werde ihn Bucheck stiften!"

„Ach geh, du bist wohl nicht gescheit!" Der Franzl lacht sie aus und wehrt beinah zornig ab. Donate besteht eigensinnig auf ihrem Willen und verlegt sich aufs Bitten.

Es geht gegen Mittag, das Zelt füllt sich, ringsum schwirren Stimmen, Geschirr klappert, eifrige Kellnerinnen laufen hin und her, die schweren vollbesetzten Servierbretter über der Schulter balancierend. Vom Lärm überdröhnt, klingt aus einer Ecke Zithermusik.

Mit einer eigenartigen Rührung hört Donate die halbverschluckten Töne eines altvertrauten Liedes ... während des Gesprächs läßt sie die Augen umhergehen und nimmt alles mit liebevollen Blicken in sich auf. Diese braungegerbten Gesichter scheinen ihr alle bekannt ... was für herrliche verwitterte Köpfe mit weißem Haar ... was für kräftige Gestalten mit breiten Fäusten ... wie kleidsam die Tracht, die vielen blütenweißen Hemden und weißen Kniestrümpfe, die keck aufs Ohr oder in den Nacken geschobenen Hüte mit Gamsbart und Adlerflaum, die faltigen Röcke der Frauen, die bunten Tücher, die glänzenden Seidenschürzen ... alles fügt sich zu einem farbigen Bild ... so bekannt und doch wieder neu und fremd geworden und darum doppelt beglückend ...

„Was schaust du denn, Doneri?" fragt der Franzl.

Donate deutet auf eine umfangreiche alte Bäuerin, die sich bedächtig zwischen den Tischen hindurchschiebt. „Die Alte gefällt mir so!" sagt sie. „Ja, die Dicke ... was hat sie für ein liebes Gesicht!"

„Und einen fundamentalen Kropf!" lacht der Franzl.

„Auch das!" bestätigt Donate. „Lach mich nur aus! Aber ich hab' so lang keinen Kropf gesehen! Selbst das berührt mich heimatlich."

„Süß bist du!" Während er ihren Blicken folgt, grüßt er plötzlich ... kurz, höflich, ein wenig zurückhaltend.

Donate betrachtet den Mann, der den Gruß erwidert — ebenso kurz, ebenso höflich und vielleicht noch zurückhaltender. Nur eine Sekunde sieht sie das Gesicht, das über die Köpfe der Menge hinwegragt: ein sehr gradlinig und streng geschnittenes Gesicht mit tiefliegenden Augen und schmalen festgeschlossenen Lippen ... daneben winkt plötzlich eine Hand und helle Augen lachen aus einem jungen, bräunlich-rosigen Frauengesicht.

„Wen hast du eben gegrüßt?" fragte Donate.

„Das ist unser Nachbar", erklärt Franzl. „Ein Herr Heysingk ... richtig, du kannst ihn ja noch nicht kennen."

„Ist er kein Hiesiger?"

„Aber nein! Das siehst du doch! Er stammt irgendwo her aus der Nordpolgegend — da, wo Großmama auch herstammt, die ihn wohl deshalb ganz besonders schätzt. Er sitzt erst seit ein paar Jahren da."

„Wo denn?"

„Auf Sankt Ägid. Der alte Wallern ist gestorben, und die Erben haben verkauft."

„Schade. Den alten Wallern sehe ich also auch nicht mehr. Er war ein angenehmer Nachbar. Und wie ist der Neue?"

„Geht. Wir sind nicht verfeindet — aber auch nicht gerade befreundet ist er nebenbei mit keinem in der Gegend. Er soll ein bißl sonderbar sein. Ich weiß nicht, ob's stimmt. Ich weiß nur, daß er ekelhaft viel Geld hat. Er wird wohl nichts ungekauft lassen, was es hier zu kaufen gibt! Kunststück, daß Sankt Ägid jetzt eine Art Musterbetrieb wird! Es war arg verwahrlost die letzten Jahre ... der alte Wallern hat nicht viel hineingesteckt ... hat's auch nicht dazu gehabt."

„Komm!" sagt Donate aufstehend. „Jetzt kaufen wir erst einmal das Heuwunder! Das allerschönste! Und wenn es nur ist, um diesen Heysingk zu ärgern!"

„Warum soll er sich denn darüber ärgern?" fragt der Franzl mit einem erstaunten Lachen. „Und warum willst du ihn ärgern?"

„Warum?" Donate denkt einen Augenblick nach. Ja ... eigentlich wohl, weil er sie übersehen hat. Es geschieht ihr nicht oft, daß man sie übersieht. Aber eine so lächerliche Eitelkeit kann man nicht eingestehen. Es ist beschämend genug, wenn sie einem selbst bewußt wird. „Ich weiß es nicht", sagt sie achselzuckend. „Ich habe das Gefühl, daß ihr euch auch schon über ihn geärgert habt."

„Ja ... vielleicht", gibt der Franzl gleichmütig zu, „aber wenn man gerecht sein will, ist es nicht seine Schuld ... man ärgert sich halt leicht, wenn man nix hat, und einer daneben recht viel."

„Und er protzt dann auch noch mit allem, was er hat!"

„Protzen? Ich weiß nicht ..."

„Wir werden jedenfalls jetzt protzen, soweit es uns nur möglich ist!"

„Du hast ja allerhand vor! Geh, laß mich jetzt die Packerln tragen."

„Was denkst du, die geb' ich nicht her ... ich muß immerzu nachsehen können, was es alles gibt!" Donate ist mit ihren Gedanken noch immer bei dem hochgewachsenen Mann und seinem kurzen, wenig verbindlichen Gruß ... die junge Frau hat nicht so über sie hinweggesehen, sie hat sich nachher noch einmal umgedreht mit einem verstohlen musternden Blick. „Schad' um die Frau!" sagt sie aus ihren Gedanken heraus.

„Um welche Frau?" Der Franzl sucht in der Menge nach irgendeiner Frau, um die es schade sein könnte. Aber er vergißt es schnell, da er keine Antwort bekommt. Es ist ja auch nicht so wichtig ...

*

Donate ist sehr enttäuscht, daß sie ihren Heuwender nur bestellen darf.

„Hast du gedacht, du kannst ihn mitnehmen?" neckt der Franzl. „In Seidenpapier eingepackt und ein rosa Bändchen darum? Und ihn der Mammina mit einem Knicks überreichen?"

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die „Königin der Nacht" / Eine Naturstudie

Viele Mannheimer beachteten das seltene Aufblühen einer „Königin der Nacht" (Cereus grandiflorus), wozu das Schaufenster einer Gärtnerei im Durchgang des Plankenhofes am Donnerstagabend bis nach Mitternacht Gelegenheit bot.

Wie sie hinter dem gläsernen Schliff des Schaufensters gegen Abend langsam ihren bräunlich schimmernden, goldgelb sich öffnenden, in der zehnten Abendstunde bereits weiß aus dem Inneren strahlenden Kelch auseinanderbog, während immer wieder Zuschauer vor der Scheibe standen, hatte sie etwas von einem tierhaften Lebewesen an sich. Das Sichtbare des schnellen Wandels war wie eine Gebärde, eine Regung, die über das nur Pflanzenhafte hinauszugehen schien. Zugleich war es das Fremde, Tropische, das aus diesem handgroßen Becher so seltsam leuchtete und den Blick festhielt. Ein verirrter, weißer Vogel schwebte die „Königin" vor dem verschlungenen Stammwerk der Kaktee, übergroß dem harten, grünledernen Geflecht entwachsend, als ein Gebilde, das in seiner Überpracht schon den Glanz des Vergänglichen zu offenbaren schien. Und als man sie am Morgen sah, mit bereits bräunlich eingerollten Kelchblättern, geschrumpft und verschlossen, für immer dahin, triumphierte schon wieder das zähe, dornige Geäst, das gestern hinter ihrer betörenden Lampe verschwand.

Wir hatten einmal Gelegenheit, in der nächtlichen Stille eines Glashauses ihre Entfaltung zu beobachten. „Kommen Sie heute Nacht", sagte uns der Gärtner, „dann blüht der Cereus grandiflorus!" Rundum standen Palmen, ragten Kakteen wie grüne, dornige Steine, tropfte es hier und da aus einer Röhre. Und während draußen das Dunkel langsam über die Scheiben sank, drinnen aber die laue Feuchtigkeit einer tropischen Insel eigenartig um uns her dampfte, öffnete die „Königin der Nacht" ihre geisterhafte Laterne. Ja, nur sie schien noch den gläsernen Raum zu beherrschen, stets noch dem Monde südlicher Himmel ähnlicher werdend oder einem sonderbaren, durch mexikanische Nächte schimmernden Stern. Auf einem Gartentisch standen gastliche Gläser mit dem Rot des Johannisbeerweins; er funkelte, indes die „Königin" die zarten Spitzen der Kelchblätter unmerklich rucken ließ. War es nicht ein phantastisches Uhrwerk? Werden und Vergehen in das erschreckende Maß einiger Stunden gedrängt?

Der Gärtner erzählte uns von den Ländern, in denen diese wunderlich blühende Kaktee wächst, von den Antillen, von den Sonnenuntergängen über dem westindischen Meer, vom regenarmen Südwesten Nordamerikas, in dem die Blätter aus Sparsamkeit zu Dornen schrumpfen, in der ledernen Haut die karge Feuchtigkeit verwahren und dennoch in einer einzigen Nacht dann diese verwunschene Blüte aufstrahlen lassen.

„Es ist soweit!" sagte er und führte uns nahe an die Blüte. Ein Duft nach Vanille wehte aus dem Kelch, der nur für diese Stunde duftete. Das schien uns noch das Seltsamste an diesem pflanzlichen Vorgang, dieser traumhaft erwachende Duft zu einer im voraus zu berechnenden und dennoch so flüchtigen Zeit.

Zugleich aber befiel uns der Gedanke: wie sinnlos im Grunde die Kaktee ihre feierliche Mitternacht verschenkte. Diese silbernweiße Blüte strahlte wahrhaftig nicht für unsere Augen. Sie war doch nichts anderes als eine tropisch funkelnde Laterne, die dringend nach einem Nachtfalter rief, damit er die Befruchtung vollziehe. War dann viel Zeit? Viel sorgende Angst scheint in diesem auffälligen Licht des Bechers, viel rufende Eindringlichkeit: kommt, kommt, mit den ersten Sonnenstrahlen ist alles zu Ende!

Drüben in den fernen westindischen Nächten möchte dies weiße Schweben im Dunkel nicht vergeblich sein, der Becher funkelte und der Duft lockte. Aber hier, mitten im schützenden Glas, trieb kein Falter heran, zog die Mitternacht unerbittlich vorüber. Hier würde nicht aus dem befruchteten Stempel die gelbe, säuerlich schmeckende Beere reifen, die von den Eingeborenen gegen Herzleiden genommen wird. Hier vollzog sich das unerbittliche Gesetz einer ungenutzten Stunde, die auch einer „Königin" nicht erspart bleibt. Kann sie sich selber gegen Herzweh helfen? Wer weiß es? Am anderen Morgen hängt die Blüte, schmal geworden wie ein toter Vogelleib, am dunkel grünenden Gerank.

Dr. O. Wessel.

Iphigenie. Plastik von R. M. Werner. Große Deutsche Kunstausstellung 1942
Foto: Erika Schmauß-Bavaria.

Gegen die „Tücke des Objekts"

Zu F. Th. Vischers 135. Todestag

Friedrich Theodor Vischer, der Verfasser der bändereichen „Ästhetik, oder Wissenschaft des Schönen", die so reich ist an trefflichen und geistvollen Beobachtungen, die streitbare Persönlichkeit, die mit ihren „Kritischen Gängen" eine tiefe Wirkung auf ihre Zeit ausübte, war auch ein echter Dichter, der neben wundervoller Lyrik ein Meisterwerk der Erzählung hinterlassen hat, seinen eigenartigen Roman „Auch einer", von dem Gottfried Keller rühmt, daß er „auf jeder Seite, nach allen Ausstrahlungen hin, das Wesen einer und derselben Person ausspricht." Der sonderbare Held, der mit der „Tücke des Objekts" so grimmig fechten muß, ist nämlich Vischer selbst, wie aus vielen Äußerungen und Berichten der Freunde hervorgeht.

Wie Vischer sich in grimmigem Humor mit jenen Hindernissen des Alltags, denen keiner ganz entgehen kann, auseinandersetzte, davon hat uns sein Freund von Günthers erzählt. Der Professor war auf der Durchreise bei ihm in Ulm: „Beim Abschied leistete ich Beistand beim Packen seiner mannigfachen Gegenstände, die er sämtlich auf Sofa, Tisch und Stühle ausgekramt hatte. Dabei war er stets eigen und possierlich. Es fehlte ein Hemd — siehe da, es war bereits eingepackt. Dort lag noch ein Schnupftuch, er glaubte es schon im Koffer verwahrt. Nun rutschte ihm ein Stückchen Seife aus, das er eben in einen Streifen Zeitungspapier wickelte. Dann wird der Rasierpinsel vermißt und endlich — ein Werk des Dämons, der ihn plagte — zwischen dem Tischchen und dem Spiegel über ihm eingeklemmt gefunden. Nun will er noch eine jener kurzen Regie-Zigarren rauchen, die er so sehr liebt. Da fehlt das Messerchen zum Abschneiden, welches ihn nach Griechenland und seither überall hin begleitet, ein teures Andenken. Es war verlegt, verdeckt durch die Zeitung, ganz in der Nähe. All dies geschieht ihm zum Possen, denn die Gegenstände haben eine Seele, und alle diese Seelen gehören Teufelchen, welche ihn nekken, ärgern und verfolgen . . ."

Diese Allbeseelung der Umwelt, ein echt dichterischer Zug, äußerte sich in seiner unendlichen Tierliebe, in seinem tiefen Naturgefühl. Aber er versank dabei nicht in Mystik und Schwärmerei, sondern setzte sich mit allem in seiner männlichen resoluten Art auseinander. In allen bedenklichen Lebenslagen war seine schneidigste Waffe das sog. „Löwengebrüll." Er wußte es in seinem schwäbischen Dialekt auszustoßen, den er auch während seiner langen Lehrtätigkeit in der Schweiz nicht vergaß. Keller schildert in einem Brief humorvoll seine Verachtung der norddeutschen Aussprache, und äußerst bezeichnend ist für diese Art eine andere Erzählung von einer Laienpredigt, die er an der Table d'hote des Züricher Gasthofes hielt, an der er 11 Jahre lang die ihm wenig mundende Schweizer Kost herunterschlang: „Wenn Euer Winkelried geahnt hätt', daß ihr nach vierhundert Jahren noch net emol a Wurst stopfen könntet, da hätt' er's wohl bleiben lassen und sich gewiß net in die österreichischen Speere gestürzt: Und von der Kunst würdet ihr auch einen anderen Verstand haben, wenn ihr nicht von so einem rauhen, ungeputzten Bohnenfutter herkämet."

Neuer Film:

Schauburg: „Verlassen"

Der unter diesem etwas sentimental schmeckenden Titel laufende Difu-Film erinnert an romantische Romane, auf deren Umschlagseite ein Segelschiff an Ferne und Abenteuer denken läßt. Hier indessen steuert das Segelschiff nur am Rande einer Herzensromanze vorüber: der junge Kapitän Stefan hat aus einer Taverne in Trinidad die anmutsvolle Anna als seine Frau mitgebracht. Nach einigen familiären Widerständen gewinnt sie das Vertrauen des erst widerstrebenden Familienkreises. Während aber Stefan wieder auf großer Fahrt ist, ereignen sich Dinge, die Anna in ein falsches Licht zu setzen geneigt sind, worauf der Heimkehrende sie im ersten Zorn aus dem Hause weist. Maria, die jüngere Schwester Stefans, die imstande wäre, alles aufzuklären, schweigt um eigener Schuld willen, bis sich die Situation so tragisch zugespitzt, daß sie alles offenbart und Annas Schuldlosigkeit erweist. Das Zeitmilieu spielt insofern in die Handlung hinein, als wir erleben, wie der Machtkampf zwischen Segelschiff und Dampfmaschine hier seine ersten Wellen aufwirft. Der Spielleiter Mario Mattoli hat im Blick durch die Rahen und Segel wie auch in den Räumen der Reederei dekorative Wirkungen entfaltet und der Handlung eine erzählerisch gleitende Lebhaftigkeit gewonnen, die im Dialog knapp und sparsam ist, aber viel effektvollen Wert auf das Bildliche legt. In der Rolle der Anna sieht man Corinna Luchaire, eine Darstellerin stiller, anmutiger Liebenswürdigkeit. Als Partner steht ihr der junge, männliche frische Giorgio Rigato gegenüber. Ein Hauch des Biedermeierlichen weht durch die Szene.

Dr. Oskar Wessel

In Göttingen ist z. Z. ein Bild von Generalfeldmarschall Rommel ausgestellt, das der bekannte Göttinger Maler Wolf Willrich im Auftrage des Führers für das Staatsarchiv in Berlin malte.

In der nächsten Spielzeit soll im Deutschen Theater in Prag ein Operettenensemble angegliedert werden. Als erstes Stück wird die Operette „Brillanten aus Wien" von Alexander Steinbrecher über die Bretter gehen.

Mannheimer Kulturspiegel

Die Ausstellung „Landschaften deutscher Maler" in der Kunsthalle bleibt noch bis Sonntag, 5. Juli, geöffnet. Eine weitere Verlängerung ist ausgeschlossen. Die Ausstellung, aus der zahlreiche Werke in Museums- und Privatbesitz übergegangen sind und die sich noch immer eines starken Besuches erfreut, kann also nur noch wenige Tage besichtigt werden.

Die Ausstellung des Mannheimer Kunstvereins „Münchener Künstler der Gegenwart" wurde mit Rücksicht auf das starke Interesse, dem sie bei dem kunstliebenden Publikum begegnete, um eine Woche verlängert und wird nunmehr am Sonntag letztmals gezeigt.

Das Schauspiel des Nationaltheaters bereitet für den 10. Juni das Drama des kroatischen Dichters Milan Begovic „Herzen im Sturm" vor. Die Inszenierung besorgt Rudolf Hammacher. Die beiden Rollen werden von Ria Rose und Walter Kiesler gespielt. Daneben laufen die Proben zu der Komödie von Karl Zuchardt „Die Prinzipalin" mit Elisabeth Funke in der Titelrolle. Regie: Hans Becker.

Die Oper bringt zum Schluß der Spielzeit noch zwei repräsentative Werke, die seit längerer Zeit nicht mehr im Spielplan des Nationaltheaters Mannheim standen. Für Sonntag, 12. Juli, wird einstudiert „Der Rosenkavalier" und am 25. Juli erscheint in neuer Inszenierung die romantische Oper von Heinrich Marschner „Hans Heiling".

„Stählerne Mauer" in Straßburg

Um die Pflege des Freilichtspieles im Elsaß neu zu beleben, wurden die elsässischen Dichter um die Jahreswende durch die Gauhauptstelle Kultur zu einem Wettbewerb aufgerufen. Auf Grund der Ergebnisse dieses Wettbewerbs wurde „Die Stählerne Mauer" von dem bekannten Straßburger Dichter Eduard Reinacher ausgewählt. Der Straßburger Komponist Fritz Adam hat dazu die Bühnenmusik geschrieben. Im Mittelpunkt des Volksstücks steht der berühmte Straßburger Stettmeister Jakob Sturm, einer der bedeutendsten deutschen Staatsmänner des sechzehnten Jahrhunderts, der den Ansprüchen der französischen Eroberungspolitik auf Straßburg kraftvoll entgegengetreten ist. Die Uraufführung findet am 11. Juli vor dem Frauenhaus auf dem Straßburger Münsterplatz mit seinem einzigartigen Hintergrund edler Gotik- und Renaissancearchitektur statt. E. D.

Wieviel Theater gibt es?

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht einen Bericht über die Theaterunternehmungen. Im Reich gibt es in 268 Staats-, Landes- und Stadttheater. 204 Gemeinden sind mit ständigen Theatern ausgestattet. Von ihnen sind rund je ein Drittel Großstädte und Städte mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern, rund ein Viertel Städte mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern und der Rest Kleinstädte. Der Aufgabe, in theaterlosen Gebieten wohnende Volksgenossen an den Darbietungen des Theaters teilnehmen zu lassen, widmen sich 184 Theaterunternehmungen ohne feste Wirkungsstätte, und zwar 42 Landes- und Gaubühnen, 30 Gastspielbühnen, 16 Bauerntheater, 64 reisende Theaterunternehmungen und 32 niederdeutsche Bühnen. Hierzu kommen unter anderem noch die zahlreichen Fronttheater.

Der deutsche Mensch und seine Welt

Dritte Heerschau unserer Malerei und Plastik im Kriege

(Drahtbericht unseres nach München entsandten Kunstschriftleiters)

München, 3. Juli.

Die große Deutsche Kunstausstellung 1942 wird in der Frühe des heutigen Samstag der Öffentlichkeit übergeben. Sie ist die dritte Schau des gesamtdeutschen Kunstschaffens während dieses Krieges. Mehr als 8000 Werke sandten die deutschen Künstler ein. 1254 wurden für das Haus der Deutschen Kunst angenommen und von ihnen wurden mehrere Hundert aus räumlichen Gründen zurückgestellt. Sie sollen im Dezember mit einem Teil der jetzt gezeigten Bilder ausgewechselt werden. Das mag auch erklären, warum bei einem ersten Rundgang durch die weiten, lichtdurchflossenen Säle der unterschiedliche Anteil der deutschen Landschaften an dieser Ausstellung ins Auge springt. Von den 608 Künstlern, denen man heuer in München begegnet, entfallen beispielsweise nur 10 auf Baden, das Elsaß und das Mannheim benachbarte Ludwigshafen mit 25 Werken. Aber das Bild bestimmt sich wieder zu einer großdeutschen Harmonie, wenn man hört, daß Süddeutschland dort mit 242 Malern und Plastikern vertreten ist, darunter allerdings 179 Künstler aus dem Münchener Kreis.

Von Jahr zu Jahr zeichnet sich die große Linie deutlicher ab, so sehr auch alle Landschaftskunst uns ein Zeugnis unseres völkischen Reichtums, einer ungebrochenen Fülle des frisch sich entfaltenden eigenstämmigen Lebens sein mag. Aber gerade diese Vielgestalt der Ziele und der Formentscheidung ließ das Thema der neuen Münchener Ausstellung so zwanglos und doch so zwingend aufwachsen. Man möchte es nennen: „Der deutsche Mensch in seiner Welt". Damit deutet man die Universalität des deutschen Kunstgedankens vielleicht am besten an, doch auch die echte Zeitnähe des berufenen Künstlers, die Weite der geistigen Spannung, die einzig eine so repräsentative Heerschau der Kunst zu tragen vermag. Mühelos kann man diese große Ausrichtung der deutschen Maler und Bildhauer an den gezeigten Stücken ablesen. Man braucht dazu nicht einmal einseitig das Kriegserlebnis im Bildwerk sprechen zu lassen, so maßgeblich es auch im Ablauf und Aufbau der Ausstellung erscheint. Diese eherne Sprache des Gegenständlichen im Bild, das Ereignishafte vom Kriege, wie es für den Feldzug im Osten Eichhorst, Engelhardt-Kyffhäuser, Libus, Werner, Palmié und andere aus der Dramatik des Kampfes am MG, am Flammenwerfer, aus der zerstörten Landschaft, aus der Vision des Kriegertums und seiner höchsten und reinsten Berufung schildern oder Klaus Bergen und andere Seemaler dies für den Einsatz der U-Boote, der Luftwaffe tun, kündet ja nur die eine Seite des deutschen Menschen und seiner Kunstsprache. Für den deutschen Maler veranschaulicht das Kampfbild, das Gemälde vom größten und elementarsten Zeitgeschehen, nicht mehr und nicht weniger, als daß er wie die Meister der Gotik und des Barock seinem Volke mit allen Fasern des Herzens verpflichtet ist und nicht in romantischen Unwirklichkeiten lebt, indessen die Nation um ihren Bestand, um ihr Lebensrecht und damit um die Sicherung der Kultur ringt, zu der jeder Kulturschaffende seinen Teil gibt.

In dieser dritten Kriegsausstellung mündet das Heldisch-Kämpferische, das der Heimat im Opfergeist bezeugt wird, durch Bilder von der Spinnstoff-Sammlung, durch die schaffende Arbeit des Bauern, durch den stillen, unermüdlichen Einsatz der leidgeprüften Mütter, den Josef Thoraks „Pièta" so gültig in Marmor dokumentiert, das Arno Breker so wichtig im Relief des „Wächter" aussagt und das Hans Schmitz-Wiedenbrück in einem großen Gemälde vom „Kämpfenden Volk" als unlösliche Einheit von Front und Heimat versinnlicht ins Geschichtlich-Mythische. So gewinnen die Landschaften, deren kosmischen Atem vielleicht allzeit die Romantik unseres Weltbildes entscheidend beeinflußt, in gigantischem Kreise alpiner Vorwürfe einen neuen Sinn. So sehen wir die großen Tierstücke nicht mehr als spielerische oder gar verspielte Ideen, sondern wieder als Teil eines drängenden, urkräftig sprießenden Lebens. So begreifen wir die Erneuerung der Geschichte in riesigen Wandteppichen Werner Peiners, der diesmal in Gobelin-Kartons die Schlacht im Teutoburger Wald und die Ungarnschlacht König Heinrichs I. aus einem Zyklus von Schicksalsschlachten Mitteleuropas darstellt. Peiner kombiniert vielgestaltig, historisch verbindlich, Leidenschaft im Wurf der Bewegung und doch geklärt in dreitönigem Farbenspiel einer neuen Temperamanier. So fügen sich die wenigen Stadtansichten, darunter südliche von Walter von Wecus, von außergewöhnlicher zeichnerischer Klarheit und Strenge nicht weniger einer Gesamtschau des deutschen Wesens ein als die hervorragenden Porträts des Altmeisters Samberger oder Rudolf Gerhard Zills, der u. a. ein ausgezeichnetes Führerbildnis malte. So rechtfertigen vor allem die fachliche Komposition und die Aktmalerei, die gegenüber der Landschaft stärker hervortreten, den Raum aus einem gewandelten Geist.

Damit steht man wohl vor dem rein künstlerisch interessantesten Problem der neuen Ausstellung. Man kann es hier nur kurz andeuten. Der rein sinnenkräftige Akt tritt zurück. Der Idealismus bricht stärker durch, indem der Maler bald die Familie als Quell des Lebens feiert, bald in Genreszenen das deutsche Gemüt in Stadt und Land und sehr zu Recht auch den deutschen Humor benennt, bald die Natur in ihren jahreszeitlichen Wandlungen allegorisiert, bald endlich dem Akt seine mythologische Bedeutung wiedergibt. Ab und zu wird der Boden des Hellenismus, hier und dort die raffaelitische Vergeistigung des Schönen spürbar. Wesentlich aber scheint es, daß die Form nunmehr durchgängig ganz aus der Seele des deutschen Menschen gewonnen wird. Eine „Flora" von Schober steht da, ein Landmädchen von kräftigem Wuchs in der heimatlichen Natur der Wiesen und Weidenstümpfe. Mensch, Natur und Leben predigt ein Arnold Josef Pieper in seinen „Reitern am Meer". Neben der ewigen Klage des Orpheus und dem Symbol des menschlichen Dualismus einer Psyche und eines Eros, neben der Daphnesehnsucht und dem Urteil des Paris begegnen uns die Schäfer und Hirtenmädchen, die romantische Waldwelt und das Mädchen, das ganz naiv über die Fluren schreitet, dicht neben dem arbeitsharten Bauern, eng neben den Werkleuten vor Gießbirnen und Dampfhämmern, zwischen Feuersgluten und Raum, Sonne und All. Über allem schwebt der Geist einer deutschen Universalität vom klassischen Maß des Großen wie des Kleinen, empfunden aus reichster Lebensnähe in der Malerei, in der hervorragenden Graphik, in der einsamen Höhe der Plastiken eines Kolbe, Klimsch, Scheibe, Breker, Thorak.

In ihnen aber klingen die älteren Anschauungen des Stiles, der man mit einer Sonderschau für den achtundsiebzigjährigen Karl Leipold gedenkt und die junge Vitalität einer phantasiebeschwingten deutschen Kunst beglückend zusammen: Ein ragendes Zeugnis des ungebrochenen deutschen Kunstwillens am Ende des dritten Jahres dieses größten Krieges.

Dr. Peter Funk

MARCHIVUM

Ein neues Mittel zur Transportbeschleunigung

Einführung von Prämien bei Verkürzung der Ladefristen

Im Rahmen der neuen aktiven Verkehrspolitik wurde eine Reihe von Maßnahmen verfügt, welche die Beladung der Güterwagen beschleunigen sollen. Die Reichsbahn hat die bisher geltenden tariflichen Ladefristen beseitigt. An ihre Stelle traten örtliche Bestimmungen, die auf jeden Fall die alten Fristen verkürzten. Um aber einen zusätzlichen Anreiz zur schnellen Be- und Entladung zu schaffen, wurde nun in verschiedenen Direktionsbezirken der Reichsbahn das Prämienverfahren eingeführt. Dieses Verfahren wird von den zuständigen Kreisen sehr begrüßt. In diesen Tagen hat es das Fachblatt des Reichsnährstandes, die „Landware", positiv gewürdigt. Es handelt sich dabei um folgendes:

Sofern Absender oder Empfänger auf Bahnhöfen, Anschlüssen und Lagerplätzen mit neu festgesetzten, gegenüber den bisherigen Ladefristen gekürzte Fristen die Wagen so zeitig zurückgeben, daß sie tatsächlich mit einem früheren Zug als nach dem für die neuen Ladefristen planmäßigen abrollen, so erhält der Verkehrstreibende eine Prämie in Höhe von 10 RM für jeden Wagen. Die Güterabfertigung wird die Empfänger bei der Bereitstellung der Wagen auf die Möglichkeit der Prämienzahlung hinweisen, sofern die vorzeitige Abbeförderungsmöglichkeit besteht. Die Höhe der Prämie sowie der Zeitpunkt, bis zu dem die Wagen zurückgegeben werden müssen, um in den Genuß der Prämie zu kommen, sind dabei anzugeben.

Selbstverständlich ist, daß nicht jeder zur Be- und Entladung bereitgestellte Wagen, der früher als die neue Frist vorsieht, beladen oder leergemacht wird, mit einer Prämie bedacht werden kann. Es werden von den örtlichen Güterabfertigungen diejenigen Wagen bezeichnet, bei denen die Prämien verdient werden.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß gegen denjenigen, der sich die Prämie zu Unrecht verschafft oder der einer unrechtmäßigen Prämiengewährung Vorschub leistet, auf Grund der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 Strafanzeige erstattet werden wird.

Rationierung der Biererzeugung

Die Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft hat eine grundsätzliche wichtige Anordnung erlassen, die das bisherige System des Bierabsatzes völlig ändert. Die Brauereien sind jetzt verpflichtet, mit den ihnen für das Versorgungsjahr 1941—42 zustehenden Braumalz- und Brauzuckermengen über den 30. November 42 hinaus bis zum 31. Januar 1943 auszukommen und an diesem Termin noch einen Lager- und Gärkellerbestand an Bier auszuweisen, der einem Zwölftel der im Versorgungsjahr 1940—41 ausgestoßenen Biermengen entspricht.

Gleichzeitig treten die von den Brauwirtschaftsverbänden erlassenen Vorschriften über die Rationierung des Bierabsatzes im Juni 1942 außer Kraft. Jede Brauerei hat nun nach pflichtgemäßem Ermessen den Bierabsatz so zu gestalten, daß eine möglichst gerechte und planvolle Versorgung der Abnehmer bis zum 31. Januar 1943 gewährleistet ist. Hierfür ist der Betriebsführer persönlich verantwortlich.

Diese Anordnung hebt die bisherigen Vorschriften, die von den Brauwirtschaftsverbänden erlassen wurden und generelle Gültigkeit für die einzelnen Gebiete hatten, auf. Die Praxis hat gezeigt, daß den örtlichen Gegebenheiten, etwa dem plötzlichen Zustrom von Menschen an einem Ort, wohl besser mit dezentralisierten Anordnungen entsprochen werden kann. Die Qualität des Bieres bleibt — das ist für den Verbraucher wichtig — unverändert. Die Brauerei jedoch hat nun in Zukunft auf Grund der persönlichen Entscheidung des Betriebsführers den Bierabsatz gerecht zu ordnen.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie

Trotz aller durch die Zeitverhältnisse bedingten Erschwerungen konnte die Gesellschaft ihre Erzeugung auf Vorjahreshöhe halten, den Absatz noch etwas steigern und damit wieder ein befriedigendes Ergebnis erzielen. Der Rohüberschuß steigerte sich auf 4,57 (4,13) Mill. RM; dagegen erforderten Löhne und Gehälter 2,28 (2,20), Steuern 1,38 (1,23) Mill. RM, so daß nach 0,33 (0,20) Mill. RM Abschreibungen und Zuweisung von 0,20 Mill. RM an die Gefolgschaftsfürsorgeeinrichtung ein Reingewinn von 562 808 (523 786) RM verbleibt, der sich um den Vortrag auf 572 398 (543 863) RM erhöht. Die HV beschloß, darauf wieder 6 Prozent Dividende auf 8 Mill. RM Aktienkapital zu verteilen.

In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit 2,93 (3,00) Mill. RM verzeichnet, die Beteiligungen mit 5,60 (5,57), das Umlaufvermögen mit 3,70 (3,88) Mill. RM; dabei hat sich der Wertpapierbestand auf 0,56 (0,06) und die Konzernforderungen auf 0,48 (0,03) Mill. RM erhöht, Vorräte betragen 1,16 (1,54), Steuergutscheine 0,48 (0,48), Warenforderungen 0,49 (0,64) und Bankguthaben 0,23 (0,30) Mill. RM. Bei 8 Mill. RM Aktienkapital betragen die Rücklagen 0,92 (0,89), die Rückstellungen für ungewisse Schulden sind auf 1,21 (1,77) Mill. RM vermindert, Verbindlichkeiten auf 1,41 (1,11) Mill. RM gestiegen.

H. Römmler AG, Spremberg (N.-L.)

Die dem BBC-Konzern nahestehende Gesellschaft berichtet, daß die Rationalisierungsarbeiten, die ihr auf allen ihren Fertigungsgebieten gestellt waren, in weitem Umfange gelöst werden konnten; hierdurch war die Gesellschaft in der Lage, eine weitere Umsatzsteigerung zu erzielen. Obwohl bei vielen Erzeugnissen — die Gesellschaft stellt Preßstoffe und Kunstharze her — die Preise erheblich gesenkt wurden, ist eine Verbesserung der Ergebnisse der einzelnen Fertigungsabteilungen sowie des Gesamtergebnisses zu verzeichnen.

Nach Abzug der Löhne, sozialen Abgaben, Abschreibungen, Steuern und Abgaben wird ein Rohüberschuß von 741 564 (515 132) RM ausgewiesen. Hierzu kommen sonstige Erträge mit 166 580 (153 819) und außerordentliche mit 103 134 (44 695) RM. Die Aufwendungen für Zinsen ermäßigten sich auf 47 304 (115 627) RM; an die BBC-Unterstützungseinrichtung wurden 400 000 (500 000) RM und an die neu geschaffene Werkerhaltungsrücklage 120 000 RM überwiesen; der verbleibende Reingewinn von 444 273 (348 010) RM wird an BBC AG, Mannheim, abgeführt.

In der Bilanz steht das Anlagevermögen mit 0,41 (0,41), Konzernforderungen mit 0,27 (0,19), Kasse- und Bankguthaben mit 0,18 (0,07) und sonstiges Umlaufvermögen mit 5,45 (4,52) Mill. RM. Bei unv. 1,2 Mill. RM AK betragen Rücklagen und Rückstellungen 1,23 (1,17) Mill., Verbindlichkeiten 2,80 (1,11) Mill. RM.

SPORT UND SPIEL

Wer gegen wen?

Fußball. Freundschaftsspiele: SV Waldhof — VfB Stuttgart; VfR Mannheim — Kickers Stuttgart (Doppelveranstaltung auf dem VfR-Platz); VfL Neckarau — VfR Frankenthal; TV Mannheim von 1846 — VfTuR Feudenheim; TSG Rheingönnheim — Altligamannschaft Mannheim (4. Juli); Aufstiegsspiele: SC Käfertal — SV Schwetzingen; VfR Pforzheim — FG Kirchheim.

HJ-Schießwettkämpfe im Bann 171

A. Vereinsmeisterschaften im KK-Schießen, Entfernung 50 m, 15 Schuß auf die Zwölf-Kr.-Ringscheibe in den drei Anschlagsarten. Teilnahme dreizehn Vereine mit 137 HJ-Schützen. 1. Karl Haß (SchG 09 Mannheim-Neuostheim) 157 Ringe; 2. Werner Thoma (SchV 1900 Mannheim-Neckarau) 156 Ringe; 3. Rudi Walter (SchV Mannheim-Friedrichsfeld) 154 Ringe. — B. Bannmeisterschaften im KK-Schießen, Entfernung 50 m, 15 Schuß auf die Zwölf-Kr.-Ringscheibe in den drei Anschlagsarten pro Schütze. Teilnahme vierzig HJ-Auswahlschützen. Erster Gruppensieger: SchG 09 Mannheim-Neuostheim 578 Ringe; 1. Karl Haß 163 Ringe, Rudi Geberth 145 Ringe, 3. Gerhard Spreyer 141 Ringe, 4. Arthur Sulzer 129 Ringe. Zweiter Gruppensieger: SchGemeinsch. Diana Mannheim-Waldhof 573 Ringe: 1. Karl Probst 149 Ringe, 2. Werner Freund 146 Ringe, 3. Heinrich Ruhm 144 Ringe, 4. Heinrich Bieler 134 Ringe. — Einzelsieger: 1. Karl Haß (09 Mhm.) 163 Ringe; 2. Robert Ruthardt (1900 Neckarau) 150 Ringe; 3. Karl Probst (Diana Waldhof) 149 Ringe.

Meisterschaft im Einerstraßenfahren

Für die Deutsche Meisterschaft im Einerstraßenfahren, die am 12. Juli in Saarbrücken auf einer 135,5 km langen Strecke veranstaltet wird, haben fast achtzig Fahrer gemeldet. Zwar fehlt der Titelverteidiger Bronold (Chemnitz WL), dafür werden aber so gute Kräfte wie Harry Saager, Heinz Schwarzer (Berlin), Ludwig Hoermann, Voggenreuter (Singer — München), Chylik, Kühn und Valenta (Wien), Bruno Schulze (Chemnitz) und die Moselländer Ruediger, Meyers und Heinrich Kaß starten.

Hamburger Woche der Leibesübungen

Am 5. Juli beginnt die Hamburger Woche der Leibesübungen. Die erste umfassende Sportschau in der Hansestadt bringt ein vielseitiges Programm. So unter anderem einen „Tag der Jugend", einen „Tag der Vereinsmeisterschaften" und den „Tag der Gemeinschaften".

Der Reichssportführer im Sportgau Tirol

Reichssportführer von Tschammer und Osten ist am Freitag in Innsbruck eingetroffen, um am Wochenende dem Tiroler Landesschießen, das mit einem Gauvergleichskampf des Deutschen Schützenverbandes verbunden ist, beizuwohnen. Gleichzeitig wird der Reichssportführer dem Gebietssportfest der HJ des Gebietes Tirol-Vorarlberg und den Schwimm-Meisterschaften des Sportbereiches Donau-Alpenland im Solbad Hall einen Besuch abstatten.

Sport in Kürze

Die an diesem Wochenende in Mainz zur Durchführung kommende Reichsgruppenregatta wird zu einem Höhepunkt der kanusportlichen Ereignisse Süddeutschlands werden. Dafür sorgen die Deutschen Meister und Meisterinnen, wie Helm-Seidel (Berlin), Lehmenkühler-Kropp (Lippstadt), Volz-Kocher, Sigmann-Ernst (Mannheim), Noller (Mannheim), Gebrüder Kast (Mainz) usw.

Am Samstag trifft in der Reichshauptstadt eine Abordnung niederländischer führender Persönlichkeiten des Sportlebens ein. Der Reisegesellschaft gehören unter anderem der Generalsekretär im niederländischen Unterrichtsministerium Professor von Dam, der staatliche Bevollmächtigte für Sport van Groningen Stauling und der Vorsitzende des niederländischen Fußballbundes Karel Lotsy an. Die Abordnung steht unter der Leitung des persönlichen Pressereferenten des Reichskommissars, Dr. Harsters.

In Kürze

Österreichische Brown Boveri-Werke AG, Wien. Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit sich bei BBC Mannheim befindet, berichtet, daß die Bestellungseingänge erheblich größer als im Vorjahr waren. Die Fabrikationsstätten, an deren technischer Ausgestaltung intensiv weiter gearbeitet wurde, fügen sich immer mehr in den Rahmen der übrigen Konzernwerke ein. Bei einem Rohüberschuß von 4,96 (5,03) Mill. RM. verbleibt nach 0,55 (0,60) Mill. RM. Abschreibungen ein Reingewinn von 19 858 RM., der zusammen mit dem voll vorgetragenen Vorjahresgewinn von 72 968 RM. wieder vorgetragen wird. In der Bilanz ist das Umlaufsvermögen auf 11,29 (10,22) Mill. RM. gestiegen und auf der anderen Seite Rückstellungen auf 1,85 (1,22) Mill. RM. sowie Verbindlichkeiten auf 7,25 (8,55) Mill. RM. Das Aktienkapital beträgt 2,40 Mill. RM.

I. P. Bemberg AG, Wuppertal-Barmen. In der Hauptversammlung teilte der Vorsitzer des Vorstandes, Kurt Frowein, mit, daß das relative Erträgnis des Jahres 1941 erstmalig seit Kriegsbeginn wieder den Vorkriegsverhältnissen entsprochen habe. Zur Frage der Aufstockung wurde bemerkt, daß der Unterschied zwischen Steuer- und Handelsbilanz im Jahre 1938 nicht so groß gewesen sei, daß er eine Aufstockung gerechtfertigt hätte, zumal sich die Gesellschaft von dem Bestreben leiten ließ, sich in weitgehender Planung für wichtige neue Aufgaben zu rüsten. Auch im Falle der Kapitalerhöhung vertrete die Verwaltung den Standpunkt, daß sie im Hinblick auf bereits bestehende Aufgaben notwendig gewesen sei. Für die Zukunft setze die Verwaltung berechtigte Hoffnungen auf die Herstellung grobtitriger Garne und auf die Entwicklung ihrer vollsynthetischen Faser.

Frachterhöhung der staatlichen türkischen Schiffahrtsgesellschaft. Das türkische Verkehrsministerium hat beschlossen, die Frachtsätze für Güterbeförderung auf den Schiffen der staatlichen Schiffahrtsgesellschaft mit Wirkung vom 1. März 1942 durchweg um 10 Prozent zu erhöhen. Dadurch tritt eine geringe Verteuerung der Frachtsätze ein, die bei großen Entfernungen kaum fünf Para für das Kilogramm der beförderten Ware ausmacht. Auch die Gebühren für Hafenarbeiten wurden entsprechend heraufgesetzt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt unserer Tochter **Rosemarie - Hannelore** zeigen wir in dankbarer Freude an. **Frau Else Sinn, geb. Wittich. Emil Sinn.** z. Zt. Wehrmacht. Mannheim, 2. 7. 42, z. Zt. Hch.-Lanz-Krankenhaus.

Als Verlobte grüßen: **Elisabeth Steinmetz, Willi Kretzschmar,** Obgefr. in ein. Flak-Rgt. Lingenfeld/Pf., Mannheim, Cannabichstr. 22.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irene Kinzig, Hans Frankenheim,** Leutn. in ein. Beob.-Abt. Mannheim, Rich.-Wagn.-Str. 16, Düsseldorf, zur Zeit im Felde, 4. Juli 1942.

Ihre Vermählung zeigen an **Friedrich Streiff, Emilie Streiff geb. Krauser.** Mannheim (Lindenhofstr. 90), 4. Juli 1942.

Ihre Vermählung zeigen an: **Karl Falk, Herta Falk, geb. Manz.** Dyhernfurth b. Breslau, Mannheim, Meerlachstr. 30, 4. Juli 42.

Als Vermählte grüßen: **Willy Zimmermann,** SS-Unterscharführer in d. Waffen-SS, **Hildgard Zimmermann, geb. Beck,** Altenkirchen (Rügen), 4. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Brümmer,** Ltn. d. R., **Gustel Brümmer, geb. Sassen,** Maidenoberführerin (RAD). Göppingen, Eberhardstr. 27, Ulm/D., Hindenburgkaserne, 4. Juli 1942.

Ihre Vermählung zeigen an: **Willi Mühlbaur,** Wachtmeister i. Art.-Rgt., **Rosa Mühlbaur, geb. Beul.** Mannheim, z. Z. i. Felde, Trautenstr. 15, 4. Juni 1942. - Traufeier 12 Uhr Heil.-Geist-Kirche.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung übermittelten Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichen Dank. **Karl Klein u. Braut Gretel Köster,** Mannheim, E 3, 2

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzl. **Paul Fleig und Frau Ida, geb. Abend.** Mhm.-Waldhof, Freyastraße 38, Juli 1942.

Unfaßbar, hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herbert Bär

Uffz., Inh. d. EK II, Inf.-Sturmabzeich. und Verwundetenabzeichens

bei den Kämpfen im Osten im Alter von nahezu 25 Jahren gefallen ist.

Mannheim, den 1. Juli 1942. Waldhofstraße 41.

In tiefer Trauer:

Jos. Bär u. Frau Marg., geb. Völker; Edmund Ried u. Frau Rosa, geb. Bär; Peter Geller u. Frau Erna, geb. Bär; Margot u. Doris Ried; Herbert Geller

Tieferschüttert traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Manfred Orth

Pionier in einer Pionier-Kompanie

im Osten im blühenden Alter von 20½ Jahren für sein Vaterland den Heldentod fand. Sein innigster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

Mannheim-Neckarau, den 3. Juli 1942. Friedrichstraße 117.

In tiefem Schmerz:

Nik. Orth und Frau; Sohn Eugen (Uffz., z. Z. im Felde); Revierobermachtm. **Albert Dewald u. Frau, geb. Orth, nebst Kindern.**

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein einziger, innigstgeliebter, treubesorgter Sohn, mein lieber Bräutigam, Bruder und Enkel

Günther Riffelmacher

Gefreiter in einer Nachrichtenabteilung

im Alter von 20 Jahren einer schweren Krankheit auf einem Hauptverbandsplatz erlegen ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Mannheim (Luisenring 35), München, Stuttgart, den 3. Juli 1942.

In tiefem Leid:

Die Mutter: **Hedwig Mann, gesch. Riffelmacher;** die Braut: **Paula Theuersbacher;** die Schwester **Inge Riffelmacher und alle Verwandten.**

In treuer Pflichterfüllung ist unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Josef Schlippenbacher

Gefreiter in einer Flak-Batt.

im 22. Lebensjahr seiner schweren Verwundung in einem Heimatlazarett erlegen.

Mannheim - Neckarau (Schulstraße 9), Berlin.

In tiefer Trauer:

Josef Schlippenbacher u. Frau; Franz Schlippenbacher und Frau; Maria Schlippenbacher und alle Anverwandten.

Beerdigung: Montag, 6. Juli, nachm. 15.00 Uhr in Neckarau.

Nach schwerem Leiden entschlief am 1. Juli unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Elisabeth Bühler,

geb. Schwöbel

im Alter von 73 Jahren.

Seckenheim, den 4. Juli 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Samstag, 15.00 Uhr, vom Trauerhause, Offenburger Straße 40, aus statt.

Danksagung - Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Gatten u. Vaters, **Jakob Haas,** sowie für die schönen Blumen- u. Kranzspenden spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Lutz.

Mannheim (U 3, 10), den 2. Juli 1942

Frau Haas Wwe. und Sohn Eugen.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Kätchen Kneuker

im Alter von nahezu 59 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 2. Juli 1942. Schlageterstraße 27.

In tiefer Trauer:

Christian Kneuker; Familie Erwin Kneuker und Verwandte; Walter Kneuker; Kurt Kneuker; Hildegard Kneuker.

Beerdigung: Montag, ½3 Uhr, in Neckarau.

Danksagung

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, die uns während der Erkrankung und beim Ableben meiner lieben, guten Frau, unserer herzensguten Mutter zur Seite standen sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Prälaten Bauer, Kaplan Eberwein und Stadtpfarrer Schäfer für die Besuche in der St.-Hedwig-Klinik, ferner für die aufopfernde Pflege der Barmherzig. Schwestern.

Mannheim (R 7, 9), den 2. Juli 1942.

Johannes Leger; Heinrich Leger, Sohn (z. Z. im Osten); **Hans Leger,** Sohn (z. Z. im Osten); **Anna Leger,** Tochter; **Gretel Leger,** Schwiegertochter.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode meines lieben, unvergeßlich. Mannes, Vaters, Schwiegervaters, Opas und Bruders, **Wilhelm Dietrich,** sagen wir hiermit den Vertretern der Fa. Daimler-Benz u. seinen Arbeitskameraden, besonders unseren lieben Nachbarn der Siedlung Schönau u. Gartenstadt, für alles Gute, das sie uns erwiesen haben sowie allen Freunden und Bekannten, die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre zuteil werden ließen, unseren herzlichen Dank.

Mannheim-Waldhof, den 3. Juli 1942. Kulmer Straße 48.

Frau Anna Dietrich und Angehörige.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Frau **Martha Behrmann, geb. Müller,** sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzl. Dank. Ganz besonderen Dank den Niederbronner Schwestern D 4.

Mannheim (T 2, 20), den 4. Juli 1942.

Christian Behrmann und Kinder.

Statt Karten! - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Gatten und Vaters, **Georg Münch,** sagen wir unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Scharf für seine trostreichen Worte, Der Firma Isolation sowie den Arbeitskameraden, ebenfalls für die Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, herzlichen Dank.

Mannheim, den 4. Juli 1942. Landteilstraße 6.

Fr. Og. Münch und Sohn Ludwig.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, Tochter, **Lina Harbard, geb. Hassel,** und meines herzensguten Kindes, **Egon Harbard,** sage ich allen, besonders für die vielen Kranz- und Blumenspenden wie auch für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Kullmann meinen aufrichtigen Dank.

Mannheim (F 4, 12), den 3. Juli 1942.

Philipp Harbard; Familie Karl Hassel.

Amtl. Bekanntmachung

Obstverteilung. Am Freitag, den 3. Juli 1942, wurden die Kleinverteiler mit den Nummern: 76, 600-601, 116, 121, 594, 192-196, 200 bis 204, 208, 211-212, 214, 217, 224, 226, 228-230, 233, 235-237, 621, 623 bis 630, 632, 634-636, 638-644, 241, 243-244, 246-249, 251-259, 261, 265 bis 266, 268, 273-275, 661, 665 beliefert. - Am Samstag, 4. Juli 1942, werden die Kleinverteiler mit folgenden Nummern beliefert: Durch Großmarkt OEG (ab 6 Uhr): 102, 107, 126, 546, 555, 631, 242, 245, 250, 260, 262-264, 267, 269-272, 662-664. Soweit die angelieferten Mengen nicht ausreichen, erfolgt die Zuweisung um 8 Uhr vom Schlachthof - Lagerplatz Tiefbauamt - aus. Die Kleinverteiler Nr. 281-305 und 683-694 wollen sich zwischen 8.00 und 9.00 Uhr in der Zweigstelle Neckarau - Germaniaschule - einfinden. Dort wird ihnen mitgeteilt, wer im Rahmen der Zufuhren am Schlachthof mit Fahrzeug zu erscheinen hat. - **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Jlvesheim. Die Ausgabe d. Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Zeit vom 1. 7. 42 bis 30. 6. 43 erfolgt in nachstehender Reihenfolge: Montag, den 6. Juli 1942: Buchstabe A bis H von 9—11 Uhr; J—M von 14—16 Uhr; Dienstag, den 7. Juli 1942: Buchstabe N—R von 9 bis 11 Uhr, Buchstabe S—Z von 14 bis 16 Uhr. - Es wird auf den Anschlag an d. Verkündigungstafel hingewiesen. - Jlvesheim, 2. Juli 1942. **Der Bürgermeister.**

Bekanntmachung! Unsere **Jahresbilanz** für 1941 mit **Gewinn- und Verlustrechnung** liegt während der Dauer von 2 Wochen in unserem Kassenraum zur Einsichtnahme auf. Mannheim, 1. Juli 1942. **Städtische Sparkasse Mannheim.**

Ladenburg. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefett an die minderbemittelte Bevölkerung für die Zeit vom 1. Juli 1942 bis 30. Juni 1943 erfolgt am kommenden Montag, 6. Juli 1942, vorm. 8-12 Uhr im Rathaus, Zimmer 5. Verdienstbescheinigung und Einkommensnachweise der Bedürftigen sind ausnahmlos vorzulegen. - **Der Bürgermeister.**

Zu verkaufen

Guterh. Kleider u. Wäsche für 9-12j. Knab. z. vk. Pr. 3-15 RM. Samstag 15—18 Uhr.. Merdes, Edingen, Wilhelmstraße 5.

Dklbr. Fohlenmantel (360.-), schw. Spitzenk. 40.- zu vk. Tel. 439 24.

Komb. wß. Herd lks. (gebr.) 70.- zu verk. Alphornstraße 19/II r.

Kinderkastenwagen, mod. u. gut erh., für 50.- RM zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 184 340VH an HB.

Kinderkastenwagen u. Stubenwagen, gut erh., zus. 50.-. Anzus. ab 9.00. Feudenh., Neckarstr.36/II

Gbr. Kind.-Kastwg. z. v. 25.- Noe, Tattersallstr. 30, Anzus. 10-14 U.

2 Anodenbatterien, fabrikfrisch, à 11.50, Nachttischlampe, neu, 13.-, Badeschuhe (Gummi), Gr. 44, 8.-, Kindertisch mit Bank, neu, 15.-, Kindersitz für Fahrrad 4.-. Fernsprecher 244 28.

Gutes Schlagzeug (kompl.) 180.- Anzus. jeden Abend ab 20 Uhr Kaffee Carl Theodor, O 6, 2.

K.-Bettl., neu, 50.-, H.-Winterm., Gr. 48, 60.-, H.-Anzug, Gr. 44/46, 50.-, K.-Mantel, Lg. 93 cm, 25.-, 2 K.-Kleider, 6-8 J., 15.- u. 20.-. Anzus. 9—13.00 Pfügersgrundstraße 26, Hinterhaus, Baumann

„Rekord"-Autom.-Billard zu vk. 100.- RM. Wildemann, Käfertal, Reiherstraße 25.

Tiermarkt

Ortsverband für das deutsche Hundewesen i. R. f. H. - Sonntag, 5. Juli, 13—17 Uhr Ausgabe der Berechtigungsscheine zum Futtermittelbezug im „Schwarzen Lamm", G 2, 13. Heß, Ortsverbandsleiter.

Hundepflege. Baden, Scheeren, Trimmen, Pflege, Abrichten. Tierpflege Metz, Schwetzinger Straße 87. Fernsprecher 447 69.

Achtung! Bei Bedarf v. Ferkeln und Läufern machen Sie bitte von meinem äußerst billigen Angebot Gebrauch. Sie können bei mir haben: westf., oldenb., hann., holst. Ferkel u. Läufer, weiß oder schwarzbunt nach Belieben. Meine Preise ab hier für Ferkel sind folgende:

bis 6 Wochen . . 16.- bis 20.- RM
6 Wochen . . 20.- bis 24.- RM
6-8 Wochen . . 24.- bis 30.- RM
8-10 Wochen . . 31.- bis 38.- RM
10-12 Wochen . . 39.- bis 46.- RM
12-15 Wochen . . 47.- bis 50.- RM

Preisänderung vorbehalt. Preisermäß. bei Abnahme ab 5 Stck. Keine Schwierigkeit bei Abnahme, da alle Tiere kreistierärztl. unters. zum Versand gebracht werden. Für jedes Ferkel ab 7 Wochen wird voll garantiert. Verpackung wird pro Ferkel mit 50 Pfg. gerechnet. Versand p. Nachnahme. Johann Grochowski, Buer - Westf. 17, Marienstr. 6. Bahnstation und Adresse bitte deutl. schreiben.

Kaufgesuche

Mantelschürzen weiß od. schw., Gr. 42, zu kauf. ges. Ruf 500 76.

Kohlenbadeofen, neu od. neuw., sof. zu kf. ges. Ang. an Rhein-Weser Zigarrenfabriken K. G., Mannheim, J 5, 13.

Kindersportwag. m. Gummireif. nur gut erh. 182 713VS an HB.

Puppenwag. m. Zubeh. u. Puppe zu k. gs. Ang. 188 881VH an HB.

Photoapparat, mögl. Kleinbild, gut erh., zu kauf. ges. Evtl. a. Tausch geg. Höhensonne oder Staubsauger. 184 116VS an HB.

Kofferradio z. k. ges. Zuschr. u. Nr. 9926 B an HB.

Koffer-Grammoph., neu o. neuw., m. Platt. zu kf. ges. Ruf 525 84.

H.-Fahrrad, in gut. Zust. zu kauf. ges. Fernsprecher Nr. 402 02.

Kinder-Dreirad gut erh., für 3j. Jg., ebenso Kindermöbel, 1—2 Stühlchen od. Bänkchen z. kauf. evtl. geg. guterh. Tennisschläger z. t. g. Ang. u. 199336VS an HB.

Fahrraddecken, gut erh., 1×28½ z.k.g. Müller Trietschlerstr. 11a

Wß. Kleiderschrk., 2tür., gt. erh., zu kf. ges. Evtl. werd. 1 Paar Marschstiefel, Gr. 42 in Zahlg. geg. Angeb. unt. 9142B an HB.

Schreibtisch, evtl. a. Schreibschrank zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 9148B an HB

2 eis. Bettstellen zu kauf. ges. Rückert, Starke Hoffnung 38.

Kinderbettstelle gut erh. (1,60 m lg.) sowie guterh. Puppenwagen sof. z. k. g. Ang. 184130VH HB.

Kl. Schränkchen ca. 50×75 cm o. niedere Kommode zu kauf. ges. Weber, Rich.-Wagner-Straße 47

Gut erh. Fliegenschrank zu kf. ges. Angeb. u. 9107B an das HB.

Feldstecher. Wilch, Bellenstr. 55.

Gold. Herrenring v. Priv. zu kf. ges. Angeb. u. 9206B an das HB.

He.- od. Da.-Armbanduhr, gut erh., zu k. g. Ang. 9234B an HB

Elektr. Eisenbahn m. Zubeh. zu kauf. ges. Volk, Mhm.-Schönau, Kattowitzer Zeile 64.

Segelboote jed. Preislage zu kf. ges. Angeb. 184 118VS an HB.

Tennisschläger u. gebr. Tennisbälle zu k. g. Ang. 9212B a. HB.

Eismaschine zu kauf. ges. Angeb. an Schneider, Friedrichsring 42

Kl. Eisschrank z. k. ges. Palmbräu Mhm., Collinistr. 45. Ruf 44494.

Gebr. Rasenmähmaschine für Handbetr. zu kf. gs. Ruf 421 36.

Marquisengestänge, Mindestmaß 3 m, zu k. ges. Ruf 517 17.

Dieselmotor, 10-12 PS, sow. Elektromotor, 1-1,25 PS Drehstrom, 220-380 V zu kauf. ges. Wilh. Müller, Mühlen- u. Speicherbau, Mannhm., Dalbergstraße 6

Leere Weinflaschen (¾ u. 1 Ltr.) kauft in jeder beliebigen Menge Pfalzbau - Café, L'hafen/Rhein, Fernsprecher 628 72.

Falt- od. Paddelboot neu oder neuwert., Zweisitzer, zu kf. ges. Zuschr. unt. Nr. 9348B an HB.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Ingenieur od. ausgebildeter **Techniker** für Wärmetauscherbau u. Feinblechkonstruktion gesucht. Gelegenheit zur Einarbeitung wird geboten. Herren, die Interesse für das interessante und vielseitige Gebiet haben, werd. gebeten, ihre Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an Hans Windhoff A. G., Verwaltung Berlin-Schöneberg, Bennigsenstraße 20/22.

Büroleiter(in), perf. in all. Spart. f. durchaus selbständ. Stellg., z. bald. Eintr. ges. 2-3 Hilfskräfte sind vorhand. Bewerb. erb. unt. M. H. 4306 an Ala Anzeigen Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

Buchhalter(in), tücht., bilanzsich., u. **Kontorist(in)** z. bald. Eintr. ges. Ang. erb. u. M. H 4305 an Ala Anzeig.-Ges. m. b. H., Mhm.

Große Maschinenfabrik Mitteldeutschlands sucht zum baldig. Eintritt **Betriebsbuchhalter** und **Nachkalkulatoren.** Die Bewerber müssen nachweislich das neuzeitliche Rechnungswesen beherrschen, über praktische Tätigkeit in der Betriebsabrechnung und Kostenrechnung verfügen und mit der Abrechnung nach LSÖ und RPÖ vertraut sein. - **Bilanz- und Devisenbuchhalter, Buchhalter u. Lohnbuchhalter, Maschinenbuchhalterinnen, kaufmännische Angestellte zur Bearbeitung von Reiseabrechnungen,** Kontierung u. Überwachung der Reisevorschüsse, Prüfung und Kontierung der Kassenabrechnungen, **Rechnungsprüfer und Rechnungsprüferinnen,** gute Rechner, möglichst Kenntnisse in der Eisenbranche. Ausführliche Bewerbungen m. handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühest. Eintrittstermines sind zu richten unter Nr. 66 572VS an das HB Mannheim.

Großunternehmen d. Fahrzeugindustrie sucht zum sofortigen Eintritt kaufmännische Angestellte für **Einkauf** und **Terminabteilung des Einkaufs** sowie für **Materialverwaltung** (Führung der Lagerkarteien über Unkostenmaterialien). Bewerber müssen möglichst gelernte Eisenhändler sein. Ausführliche Bewerbungen m. handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen sowie Angabe d. frühesten Eintrittstermins sind zu richten u. Nr. 66 573VS an HB.

Für uns, gut organisierte Zeitstudien-Abteilung suchen wir zu mögl. bald. Antritt für Vorkalkulationen, Festsetzung der Vorgabezeiten, Festlegung des wirtschaftlichsten Fertigungsganges **Zeitstudien - Ingenieure** die mit Refa-System vertraut sind und prakt. Betriebserfahrung auf je einem od. mehreren der folgenden Gebiete haben: Linsenherstellung, Spitzendreherei, Revolverdreherei, Automatenbetrieb, Fräserei, Bohrerei u. Montage. Ausführliche Bewerbungen m. Lichtb. neuest. Datums, Zeugnisabschrift., Lebenslauf, Angabe d. Gehaltsansprüche u. Kennzeichen 6, G 2, erbet. an Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig, Per.-Abt.

Für die Entwicklung u. Konstruktion feinmechanischer Geräte suchen wir: a) einen erfahrenen und ideenreichen **Hoch- oder Fachschulingenieur** als 1. Konstrukteur mit möglichst erfolgreicher Tätigkeit in größeren Betrieben mit Mengenfertigung feinmechanischer Teile. b) Mehrere selbständige **Konstrukteure** für die Entwicklung oder konstruktive Bearbeitung einzelner Gebiete unserer feinmechanischen Geräte als Gruppenleiter. Längere erfolgreiche Tätigkeit als Konstrukteur und Erfahrungen im feinmechanischen Gerätebau sind erwünscht. c) mehrere technische **Zeichner und Zeichnerinnen** mit guten handwerklichen zeichnerischen Fertigkeiten und Vertrautheit mit dem Normenwesen. - Ausführl. Bewerbungen m. Lichtbild neuesten Datums, Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines unt. Kennzeichen 6 G 3 erbeten an Voigtländer & Sohn, Akt. Ges. Braunschweig, Personalabteilg.

Techn. Kaufmann zur Unterstützung d. Abteilungsleiters (Techniker) der AV. gesucht. Dieser soll in der Lage sein, die organisatorischen Arbeiten der Planung, Vorkalkulation, Auftragserledigung und des Termin-Bestellwesens zu bearbeiten, sowie den Abteilungsleiter bei Abwesenheit zu vertreten. Herren, die mehrjährige Erfahrung auf diesem Gebiet (spanlose und spanabhebende Fertigung) besitzen u. Interesse für eine ausbaufähige Stellung in einer neuen Abteilung haben, bitten wir um Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Wehrverhältnis u. Eintrittstermin. P. Bruckmann & Söhne, Feinmechanik und Metallbearbeitung, Heilbronn.

Konstrukteur für Werkzeug- und Vorrichtungsbau, an selbständ. Arb. gewöhnt, in entwicklungsf. Dauerstellung auf sof. ges. Bewerbung. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisse u. Gehaltsanspr. erbeten an Emil Niethammer, Elektrotechnische Fabrik Stuttgart-Vaihingen, Vogelsangstr. 29.

Jg. Bürokraft, auch Anfängerin, jedoch m. Schreibmasch. vertr., u. als Ladenhilfe von Fotogesch. ges. Bew. u. Nr. 171049VS an HB

Großes Werk Nordbadens sucht zum bald. Eintritt einen **Sachbearbeiter** f. d. Werkluftschutz z. Mitarb. f. d. Werkluftschutzleiter. Herren, die ähnl. Posten im industriellen Werkluftschutz bekleidet hab., erh. den Vorzug. Angeb. m. Referenzen, Lichtb. u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 73 905VS an das HB Mannheim.

Bauingenieure u. Bautechniker für die Bauabrechnung einer Großbaustelle im Altreich ges. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes BTA/Schl. 1043/Ha. unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m.b.H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7-10.

Zur Weiterentwicklung der Meß- und Kontrollmethoden für die Ermittlung wichtig. Eigenschaften von hochwert. Optik suchen wir einen **Ingenieur, Mathematiker** od. **Physiker.** Herren, die mit optisch-feinmechan. Messungen vertraut sind und auf dem gesamten Gebiet bereits erfolgreich tätig waren, werden gebeten, ihre Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild neuesten Datums, Angabe des früh. Eintrittstages u. der Gehaltsanspr. unter Kennzeichen 6 G 8 einzusenden an Voigtländer & Sohn, Aktiengesellschaft, Braunschweig, Personalabteilung.

Hausmeister - Bürodiener von mittl. Betrieb ges. Werkswohn. vorh. Ang. u. 176403VS an HB.

Stellengesuche

Kaufmann f. Vertr.-Posten in leit. Stell. geeign. verantwortungsfr., an selbst. zielbew. Arb. gew., franz., ital. u. auch etw. engl. Sprachkenntn. Führersch. 3b, f. Innen- u. Außend. verwendbar, sucht sich sof. in pass. Wirkkreis zu verändern. Zuschr. u. Nr. 9424B an das HB

Buchhalter bilanzsicher., gut. Organisator, firm. in masch. Buchführung, sucht ausbaufäh. Vertrauensstellung. Zuschr. u. Nr. 9407B an das HB.

Mann m. Führersch. Kl. 2 sucht Nachmittagsbeschäftigung auch sonntags. Zuschr. u. 9878B a. HB

Vermietungen

Einfamilienhaus in Weinheim: 5 Zim., Diele, K., eingebt. Bad, Fremdenzim., Ztrlhzg., Gar., per 1. 9. 42 zu vm. Zustand: erstkl., Jahresmiete 3000.- RM. Mieter muß mittl. Wohn. in Weinheim od. näher. Umgeb. zur Verfüg. stellen. Für Tauschzwecke kann in Freiburg i. Breisgau schöne 3½-Zim.-Wohn. freigem. werd. Interessenten wollen sich meld. unt. M. H. 4360 an Ala Anzeigen-Ges. m. b. H., Mannheim.

Mietgesuche

Mod. 5—6-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör u. Ztrlhzg. Oststadt od. Lindenhof zu miet. ges. Zuschr. unt. Nr. 182 734 VS an das HB.

1 Zi. u. K. geg. 2 Zi. u. K. z. t. g. Zuschr. unt. Nr. 9382B an HB.

Wohnungstausch

Tausche gr. 3-Zim.-Wohn. m. Bad in Feudenh. geg. kleinere, auch andere gute Wohnlage. Zuschr. unt. Nr. 9505B an das HB.

Schöne 2-Zimmerwohn. Käfertal, Nähe Albr.-Dürer-Schule, geg. 2 Zimm., Küche u. Bad. Neck.-Ost bis 48.- zu tauschen ges. Zuschr. u. Nr. 196 899VS an HB.

Möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zimmer zu vm. Neckarau, Holunderstraße 11, part.

Möbl. Zimm. sof. zu vermieten. K 3, 7, III. St., ab 9 Uhr.

Gr. möbl. Zi. an sol. He. sof. z. v. Werner, Wallstattstr. 64.

Möbl. Zimmer gesucht

Ehepaar sucht 1 Zim. m. 2 Bett., Küchenben. in Feudenh. oder Schwetzingen. Zuschr. unt. Nr. 9844B an das HB.

Gut möbl. Zimmer von sol. jg. Dame p. sof. ges. Nur Innenst. Angeb. unt. Fernruf 246 24.

2—3 Zimmer möbl. od. unmöbl. m. Küche u. Bad von jg. Ehepaar ges. Ang. u. 83962VS a. HB.

Möbl. Zim. von Kraftf. ges. Ang. an Gebr. Graeff, Sped., Qu 3, 15.

Möbl. Zim. v. H. p. 15. 7. ges. Fernruf 537 61, von 12.30—13.30.

Berufst. Dame sucht möbl. Zimmer, Nähe Wasserturm. Angebote unt. Nr. 9860 B an HB Mh.

Leere Zimmer zu verm.

Leer. Zim. (Zentr.) v. berufst. Frau ges. Zuschr. u. 9656 B an HB.

Immobilien

Einfamilienhaus od. größ. Wohn. in Nähe v. Mannheim (Neckartal, Bergstr., Odenw.) zu kauf. oder zu miet. gesucht. Zuschr. unt. Nr. 9503B an das HB.

Einfamilienhaus mit Garten in Mannh.-Heidelb. o. Umg. z. k. g. Angeb. u. Nr. 176407VS an HB.

Geschäfte

Lebensmittelgeschäft in Siedlg. zu kauf. od. zu pachten ges. Zuschr. unt. Nr. 9268B an HB.

Tauschgesuche

Wildl. Schuhe hoh. Abs., Gr. 37 b. 38 geg. Küchenwaage m. Gewichts. z. t. ges. Flatter, J 1, 3-4

Mädchenrad gut erhalt., bereift, geg. D.-Rad gut erhalt. a. unber. Ladenburg, Ad.-Hitler-Str. 15, II

Heirat

Wo finde ich m. Glück? Alleinsteh., selbst. Händler, 38, 175 gr., wünscht einf. Mädel od. Wwe., auch mit Kind, zw. bald. Heirat kenn. zu lern. Ausführl. Angeb. m. Bild (zurück) erbeten unt. Nr. 9168B an das HB.

Heirat-suchende. Kostenlose Auskunft. Vermittlungen allerorts. Hermann Leuther. Köln 5200. Helenenstraße 14.

Witwer, 68 J. alt, Rentner, wü. eine Lebenskamerad. kenn. z. l. Zuschrift. u. Nr. 7676 B an HB.

Beamten-Witwe, 35 J., sucht netten Mann zw. spät Heirat. Zuschriften u. Nr. 7529 B an HB.

Dame möchte sich mit gutsituiert. Herrn, Beamten o. Kaufm., bis 65 J. nochm. glücklich verheir. Nett. Heim und monatl. Rente vorh. Zuschr. u. 7570 B an HB.

Der Schwarzwaldzirkel hat viele Ehen vorgemerkt. Darum bald Ihre Anmeldung. Bild m. Rückporto a. Landhaus Freyja Hirsau Fernruf Calw 335, monatl. Beitrag RM. 3.-.

Fabrikbesitzerstochter, Mitte 20, gute Erschein., schlicht erzog., vornehm im Denken u. Wesen, bietet bei gegenseit. Verstehen gebild. Herrn Einheirat in vät. Betrieb. Näh. u. M 53 dch. Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle München 51, Schließfach 37.

Lehrer, Ende 20, sucht Lebensgefährtin, die gut. Hausmütterch., gesund u. geistig rege sein soll, etwa 18-28 Jhr. Entscheid. nur gegenseit. Zuneigung. Näh. unt. M 53 dch. Briefbund Treuhelf, Geschst. München 51, Schließf. 37

Fräulein a. gut. Fam., 38 J., evgl., w. Herrn zw. Wanderungen und spät. Heirat k. z. lernen. Zuschrift. u. Nr. 184 498VS a. HB.

Beamter, 28 J., symp. Erschein., mit best. Charaktereigenschaft., wünscht Bekanntsch. m. gebild. Mädel zw. bald. Heirat Näher. unter AV 813 D.E.B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 27766 Die erfolgreiche Eheanbahnung

50erin, mittl. Erschein., gebild., mit Fabrik u. Grundbesitz, biet. ritterl. Herrn ein gemütl. Heim harm. Zweisamkeit. Näh. u. AV 812 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a., Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung

Gebild. Dame, Mitte 30, hübsche Erschein., allem Schönen aufgeschlossen, vermög., wünscht Bekanntsch. mit charaktervoll. Herrn zw. bald. Heir. Näh. u. AV 811 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung

Geschäftstochter, 19 Jhr., symp. Wesen, gebild., m. gr. Vermög., sucht idealdenk. Lebensgefährt. Näh. u. AV 810 D.E.B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 27766 Die erfolgreiche Eheanbahnung

Dipl.-Kaufmann, beste Verhältn., Frohnatur, Ende 50, sucht ernste heit. Lebensgefährtin. Näh. u. AV 815 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung

Gebildeter 40er, in leit. Posit., solide, angen. Auftreten, sucht mit ebenf. gebild. Dame bald. Ehegemeinschaft. Näh. unt. AV 814 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung

52jhr. Frau alleinst. w. m. Herrn in Verb. z. tret. zw. Heirat. Zuschriften u. Nr. 7685 B an HB.

Witwer sucht einf. Frl. od. Wwe., ohne Verm., Haush. vorh. zw. bald. Heir. Zschr. u. 7710B a. HB

2 gutaussch. Mädels w. 2 geb. Herren v. 35—45 J. zw. sp. Heir. kennenzulern. Zuschr. erb. unt. Nr. 73920VS an das HB.

20jähriges frisch. nat. Mädel a. gt. Fam., schlk., symp., m. Vermög. u. Besitz, gebild., häusl., Kunst-, Sport- Naturfreund, möchte charakterv. Mann Gattin u. Hausfrau sein. Näh. u. 3664 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1, 1. St. (Ehemittler).

Akademiker, 31 J., 1,69 gr., angen. Äußere, in best. Lebensstellung, sucht gebild. gut aussch. Dame m. groß. Sinn für Häuslichk. b. 25 J. Verm. erw. Bildzuschr. u. 73 903VS an HB

Seriös. Geschäftsmann, 48/1,76, sucht gesunde, tüchtige Lebenskameradin. Ausführl. Angeb. u. Nr. 8442B an das HB Mhm.

Regierungsrat Dr. jur., Fünfzig., sucht feinempfind., vielseitig interessierte Dame, die vor all. aber auch gute Hausfrau sein soll, als Lebensgefährtin. Näh. u. M 53 dch. Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle München 51 Schließfach 37.

Tücht. 30erin, die ihren Betrieb tatkräftig leitet, sehnt sich nach einem schaffensfreudigen Lebenskameraden, der eine gute Existenz finden kann. Näh. u. M 53 dch. Briefbund „Treuhelf", Geschäftsstelle München 51, Schließfach 37.

Handwerker, Naturfreund, 35/178 gr. u. schlk. (spät. Hausanteil), wünscht sich einf. nettes Mädel zwecks gemeinsam. Wanderungen u. spät. Heirat. Vermittlung zwecklos Ang. u. 8411B an HB.

Für meine Schwester, die eine glückliche Ehe m. Kindern ers., suche ich einen geeign. Partn. in gut. Posit. Sie ist 36 J., Sekretärin, ges., blond, lebensfr., sympath. Erschein., hat Ausst. u. Ersparn. Ich möchte ihr gern helfen, einen charakterv. Mann (auch Witw. m. Kind bis 45 J.) zu finden. Frdl. Zuschr. m. Bild erbet. unt. Nr. 8336B an HB.

Solide Wwe., 53 J., gute Ersch., vermög., wünscht charakterv. Herrn kenn. zu lernen zw. Ehe. Zuschriften unt. 176408 an HB.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 5 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett - Varieté - Programm!

Rosengarten (Musensaal). - Die Großveranstaltung des Sommers 1942 f. Mannheim. Heute Samstag, 4. Juli, bis einschl. Sonntag, 5. Juli, tägl. 19.30 Uhr (Sa. u. So. auch nachm. 16.00 Uhr). 60 Mitwirkende - Sie hören erstmals in Mannhm.: Deutschlands kostbarste Stimme **Valentin Haller,** 1. Tenor Deutsches Opernhaus Berlin (singt aus Zigeunerbaron - Bohème - Zarewitsch). - Weitere Gastverpflichtungen: **Hermann Speelmans,** der populäre Filmschauspieler, spielt - singt Lieder der Waterkant - **Henry Lorenzen,** der erfolgreichste Komiker der Berliner Scala - die deutschen Meistertänzer, **Manon, Ehrfour** u. **Rolf Jahnke** (Erstes Solotanzpaar Staatsoper Berlin) - außerdem: 23 Alberti-Musiksterne m. ihrem Kapitän Hilde Hoyer (Telefunken) - Meister Repp, der jonglierende Komiker - Quartett Gripp (Wurftanzsensation) - 7 Maravillas, die deutschen Sportmädels - Die Münchener Nachtigall Alberti - Wien-Ballett - Hans Esser und seine Rhythmiker. - Karten: 1.30—5.20 im Vorverkauf bei Musikhaus Heckel, Musikhaus Kretzschmann u. bei den KdF-Stellen Plankenhof und Waldhofstraße sowie an der Kasse Rosengarten, geöffnet ab 14 Uhr.

Veranstaltungen

Dampferfahrt nach Rüdesheim fällt am Sonntag, 5. Juli, aus. Köln - Düsseldorfer, Mannheim.

Dampferfahrt n. Worms. Sonntag, den 5. Juli 1942, mit dem Personendampfer „Niederwald". Abfahrt 14.30 Uhr. Anlegestelle Friedrichsbrücke Neckar. Aufenthalt 2 Std., Rückfahrt 18.00. Fahrpr. 1.- Hin- u. Rückfahrt. Kartenvorverk. bei der Abfahrt ab 2.00 Uhr. Näh. b. Eigentümer Adam Weber, Worms a. Rh., Nibelungenring 35, Fernruf 5285

Geschäftl. Empfehlungen

Seit 100 Jahren befindet sich die Firma **von Derblin K. G.** in C 1, 2, gegenüber dem Kaufhaus, und bot stets Tapeten in reicher Auswahl von der einfachsten bis zur besten Ausführung in allen Preislagen. Wenn auch Tapeten zur Zeit nur an besonders Berechtigte abgegeben werden können, so wird doch die Zeit wieder kommen, in der alle Wünsche erfüllt werden können.

Vom 13. bis 25. Juli 1942 ist unser Büro infolge Betriebsferien geschlossen. Wir bitten unsere Mitglieder höflichst, während der genannten Zeit keine Rechnungen einzuschicken, da diese doch liegen bleiben müssen. Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Mannheim, P 3, 1 Fernsprecher Nr. 242 11.

Geschäftsübernahme. Wir haben die Gaststätte „Klosterglocke", Tattersallstraße 9, Ruf 416 66, übernommen und bleiben bemüht, in Küche und Keller das bestmöglichste zu bieten. - Karl Bauhoff, Küchenchef, und Frau.

Tausende von Volksgenossen haben schon die Vorzüge unseres Bausparplanes kennen und schätzen gelernt. Statt in Miete wohnen sie jetzt im eigenen Haus. Warum sollte dies nicht auch Ihnen möglich sein! Bedenken Sie: Schon mit RM 30.- im Monat ersparen Sie ein Eigenheim im Wert von RM 12 000.-. Fordern Sie bitte Prospekt K 20 an. - Leonberger Bausparkasse A. G., Leonberg bei Stuttgart.

Werkzeuge Werkzeugmaschinen vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, telefonisch erreichbar unter Nr. 229 58, 229 59 b. 229 50.

Kuchenbleche u. Brotkastenformen auf Vorrat liefert: Fernsprecher 411 83 und 230 77.

Gute Antiquitäten kauft stets Drinneberg in der Kunststraße, O 7, 20.

Verschiedenes

Das Mädel, welches am Mittw. um 1½ Uhr v. Feudenheim in der Straßenb. 16 (Anh.) an der Kronprinzenstr. umstieg, wird zwecks ein. Adressenangabe um Zuschr. u. Nr. 9075 B gebeten.

Wer nimmt Klavier als Beiladg. nach Kaiserslautern mit? Zuschrift. unt. Nr. 9751 B an HB.

Wer nimmt Möbel (2 Zi. u. Kü.) als Beiladg. von Zweibrücken nach Mannheim mit? Zuschriften unt. Nr. 9837 B an HB Mh.

Auskunfteien

Detektiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Ärztanzeigen

Zurück! August Sturm, staatl. gepr. Dentist, Moselstraße 2, Ecke Langerötterstraße 59, Ruf 508 98.

Entflogen

Kanarienvogel entfl. Abz. geg. Bel. Schöffel, Lameystraße 3.

Garagen

Garage per 1. 8. 42 im Zentrum zu miet. ges. Hoffmann, Qu 3, 5. Fernsprecher 284 93.

Filmtheater

Heute neue Wochenschau! Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg - Gloria-Palast - Capitol „**Die Eroberung von Tobruk und der Kampf um Sewastopol!**" Rommels Sieg in Nordafrika - Blitzangriff auf Tobruk - Die Eroberung der Festung - Der Ring um Sewastopol - Der Nordteil d. Festung erobert - Sewastopol im Feuer schwerster Artillerie.

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! Tägl. 2.25, 5.00, 7.45 Uhr. Ein neues Meisterwerk Prof. Carl Froelichs. Ein großer und ungemein fesselnder Film! Hch. George, Ilse Werner in „**Hochzeit auf Bärenhof**". Ein Ufafilm mit Paul Wegener, Ernst von Klipstein u. a. Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ufa-Palast. Morgen, Sonntag, ab vorm. 10.45 Uhr, Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm „**Hochzeit auf Bärenhof**". Vorher: Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendl. nicht erl.

Alhambra. 2. Woche! Der große Heiterkeitserfolg! Tägl. 2.30, 5.00 u. 7.30 Uhr. Sonntags ab 1.45 Uhr: „**Der verkaufte Großvater**". Nach dem vielbelachten Theaterstück mit Jos. Eichheim, Oscar Sima, Winnie Markus, Elise Aulinger, Carl Wery, Erna Fentsch u. a. Spielleitung: Joe Stöckel. - Heute neue Wochenschau. - Jgdl. nicht zugelassen!

Schauburg. Tägl. Erstaufführung! 3.00, 5.15, 7.40 Uhr. Sonntags ab 1.45 Uhr: Das Hohelied unbeirrbarer Frauenliebe: „**Verlassen**". Ein Difu-Film in deutscher Sprache mit Corinna Luchaire, Maria Denis, Giorgio Rigato, Enrica Glori u. a. - Ein Film, der den Zuschauer in Bann schlägt durch die Fülle der menschlichen Konflikte, die zu allen Zeiten die gleichen sind. Heute neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. „**Die Nacht in Venedig**". Ein Tobisfilm mit den schönsten Melodien aus der berühmten Operette von Johann Strauß mit Hans Nielsen, Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, H. Paulsen. - Wochenschau. - Jugendliche ab 14 J. - Tägl. 3.35, 5.40, 7.45 Uhr. - So. 1.35 Uhr!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ab heute das neue Tobis-Lustspiel „**Die Nacht in Venedig**" mit den berauschenden Johann-Strauß-Melodien mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen, Erich Ponto, Paul Henckels. - Wochenschau: Eroberung von Tobruk u. Kampf um Sewastopol. - Samstag 2.40, 5.00, 7.30 Uhr; Sonntag 1.00, 2.30, 4.50, 7.30 Uhr. - Jug. 14 J. zugel.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße. Ruf 268 85. - Von vormittags 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - In Wieder-Aufführung: „**Endstation**". Liebe auf der Straßenbahn! - In einer großartigen Charakterrolle: Hans Moser als Oberkontrolleur. - Von bezwingendem Charm: Paul Hörbiger als Straßenbahnschaffner. - Von rührender Innigkeit: Maria Andergast als kleine Modistin. - Ein Volksstück aus dem Wiener Leben, wie es wirklich ist. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat Zutritt. Beginn d. Abendvorstellung 7.30.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72 „**Frau am Abgrund**". Ein Difufilm mit P. Barbara und Fosco Giachetti. Ein packendes und ergreif. Schicksal. - Wochenschau. - Jugendl. nicht zugel. Tägl. 3.35, 5.45, 7.30. - So. 1.30!

Regina Neckarau, Ruf 482 76. Bis einschl. Montag ein mitreißender Spielfilm der Gegenwart „**Verräter**" mit Willy Birgel, Lida Baarova, Theodor Loos, Rud. Fernau. Beginn. Wo. 5.15 und 7.30 - So. 4.30 u. 7.15 Uhr. Sonntagnachm. 1.30 unsere beliebte Jugend- u. Familienvorstellung. Kartenvorverkauf.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstr. 77. Bis Montag 5.15 u. 7.30: Benjamino Gigli in „**Ave Maria**" Sonntag 1.30: Jugendvorstellung mit Weiß Ferdl in „**Armer Millionär**"

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, 4. Juli 1942, Vorstellung Nr. 293, Miete A Nr. 25, I. Sondermiete A Nr. 13: „**Der Jakobiner**". Oper in 3 Aufzügen. Text von Marie Cervinkova-Riegrova. Deutsche Übersetzung von Pavel Ludikar u. Ilse von Rinesch-Hellmich. Musik von Anton Dvorak. Anfang 19 Uhr. Ende 21.30 Uhr.

Konzerte

Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Südwestdeutschland" **Violin- und Vortragsabend** am Montag, 6. Juli, 19.30 Uhr, im Musensaal in Mannheim (Rosengarten) — Mitwirkende: Lotte Swoboda (Wien) Geige, Hans Günther (Karlsruhe) Vortragsmeister, Julia Kauffmann (Mannheim) Klavierbegleitung. Violinwerke v. Bruch, Reger u. Hubay; Dichtungen v. Handel-Mazzetti u. Stehr. Karten zu RM 1.-, 2.- u. 3.- sind noch an der Abendkasse zu haben.

Verloren

D.-Schirm verlor. Otto-Beck-Str. Abz. geg. Bel. L 10, 3, III. St.

Das neue Tobis-Lustspiel

Die Nacht in Venedig

mit den Melodien von Johann Strauß
Heidemarie Hatheyer - Lizzi Waldmüller - Hans Nielsen, Harald Paulsen - Erich Ponto Paul Henckels

Ab heute! 2.40 5.00 7.30 Uhr So.: 1.00 2.30 4.50

7.30. - Jgdl. ab 14 Jhr. zugelassen!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Auch Ihr Wagen muß durchhalten!

Daß Sie Ihn schonend behandeln, ist selbstverständlich. Besonders so wichtige Teile wie die elektrische Anlage, die Zündung, Einspritzpumpe und die Druckluftbremsen bedürfen sachgemäßer Behandlung, aber auch gelegentlicher fachmännischer Nachprüfung. Warten Sie nicht so lange, bis eine Instandsetzung Schwierigkeiten bereitet oder gar unmöglich ist. Kommen Sie rechtzeitig zum Bosch-Dienst! Er ist auch für Sie da!

Heinrich Weber, Mannheim
J 6, 2/4, Ruf 283 94

Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen.

KNORR

Ihre Gurke bleibt hart durch REESE'S **Gurkenschutz**

Rezepte bei jedem Kolonialwarenhändler oder direkt durch die

REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

Sommersprossen schwinden durch **Venus**

Venus-Tagescreme

Milchkühe

rot- und schwarzbunte eingetroffen.

Hermann Kreis
Hemsbach a. d. Bergstr.
Fernsprecher Weinheim 2317